

UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

1|2023
99. Jahrgang

> HOCH HINAUS

Kletterhalle Clip 'n Climb in Karben

> REPOWERING

Windpark Erbenhausen
wird modernisiert

Unser Oberhessen 1 | 2023



> 18 Repowering Windpark Erbenhausen

Menschen und Orte

- 4 Clip 'n Climb Karben
- 22 Taschen aus alten Bannern
- 24 Manfred Lachmann sammelt
Hobel
- 26 Ich für Sie: Birgit Gondolf
- 28 OVAG vor Ort: Grebenau
- 33 Talente: Sophie und
Felix Sacher

OVAG – Energie

- 8 OVAG Heimcheck 2023
- 10 Unser Kunde:
Pfannmüller Reisen
- 12 Wetterau effizient
- 13 4. OVAG-Online-Forum
- 14 Auszeichnungen 2023
- 15 Strompreisentwicklung
- 18 Repowering Erbenhausen

OVAG – Wasser

- 17 Energiemanagement

ovag Netz GmbH

- 7 Zählerableser im Einsatz
- 16 THM-Studenten
besuchen Umspannwerk

VGO / ZOV Verkehr

- 32 Vulkanfest auf dem
Hoherodskopf

Aktionen und Gewinne

- 13 ovagCard
- 15 Lesungen im Frühjahr
- 20 Rückblick OVAG-Variété
- 27 Gewinnspiel Helene Fischer
- 34 Jugendliteraturpreis 2022
- 35 Gewinnspiel Cavalluna

Immer dabei

- 3 Vorweg
- 7 Termine der Zählerablesung
- 35 Impressum

> **OVAG Servicecenter**
0800 0123535 (kostenfrei)

> **OVAG Störfall-Nummer**
06031 82-0



Liebe Leserinnen,
 liebe Leser.



„Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr“, sagt der Volksmund. Diese Weisheit ist uns sympathisch als bodenständiges, seit 110 Jahren in der Wetterau, dem Landkreis Gießen und dem Vogelsberg Verantwortung übernehmendes Unternehmen.

Andererseits heißt es schon in der Bibel (Matthäus 5:14), man solle sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Auch dieser Forderung stimmen wir zu, nicht etwa um mit Pfauenfedern zu glänzen, sondern um nach außen hin gelegentlich zu belegen, wie und vor allem wie erfolgreich sich die OVAG für die Menschen in der Region einsetzt. Davon zeugen etwa verschiedene bundesweit vergebene Siegel, die uns in jüngster Vergangenheit verliehen wurden; so die Auszeichnung als „fairer und nachhaltiger regionaler Energieversorger“. Mehr darüber können Sie in dieser Ausgabe von Unser Oberhessen lesen.

Man solle sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, eine weitere Lebensweisheit. Nun, dieses wird in unserem Haus trotz der Freude über derartige Auszeichnungen ganz sicher nicht geschehen. Ganz abgesehen vom „Alltagsgeschäft“, also der sicheren, wirtschaftlichen und nachhaltigen Versorgung mit elektrischer Energie und Trinkwasser, erfahren Sie in diesem Heft Details über unsere erneut aufgelegten Energiedienstleistungen für Sie, über die Fortsetzung unserer Initiative „Wetterau macht's effizient“, über unsere Bemühungen um eine weiterhin langfristige Beschaffung von Energie und,

nur um ein weiteres Beispiel anzuführen, über das Repowering bestehender Windkraftanlagen und den daraus resultierenden Vorteilen für Kommunen, Menschen und Umwelt.

Die OVAG wäre aber nicht die OVAG, wenn sie nicht weiterhin ihr freiwilliges soziales und kulturelles Engagement jenseits der Kernaufgaben für Menschen und Region pflegen würde. Nach zwei Jahren coronabedingter Auszeit, haben im Januar und Februar wieder 32.000 Besucher unser Internationales Varieté bejubelt und unser Jugend-Literaturpreis – der in diesem Jahr seine zwanzigste Auflage erlebt! – ist längst eine wertvolle Förderung für Jugendliche in Oberhessen, der weithin, über unsere Landkreisgrenzen hinweg, Beachtung und Respekt findet. Eine Art Siegel dafür haben wir bereits erhalten: den Deutschen Kulturförderpreis.

Wer hoch hinaus will, muss unten anfangen, besagt eine buddhistische Weisheit. Das wissen nicht nur die Freizeitsportler, die sich in der Clip 'n Climb-Kletterhalle in Karben mit Geschick die Wände hochhangeln. Das wissen auch wir bei der OVAG. Soll heißen: Wir wissen, woher wir kommen und wo wir wurzeln, was wir wollen und was wir können.

Vielleicht nicht auf die höchsten Gipfel der Welt hinaufmühen, aber immer in den Dienst der Menschen stellen,

um deren Bedürfnisse bei der Daseinsvorsorge soweit es uns möglich ist, zu befriedigen. Versprochen!

Einen schönen Frühling wünschen Ihnen

Joachim Arnold
 Vorstandsvorsitzender der OVAG

Oswin Veith
 Vorstand der OVAG

> Unser Kundenmagazin im Netz

Sie können unser Kundenmagazin auch papierlos lesen:

Auf unserer Homepage, bequem als pdf zum Herunterladen. Dort können Sie zudem den kostenlosen Online-Versand per E-Mail bestellen, damit Sie keine Ausgabe mehr verpassen.



www.ovag.de/kundenmagazin

Klettern fordert Körper und Geist – und macht großen Spaß

Das Clip 'n Climb in Karben setzt auf leichte Zugänglichkeit und große Abwechslung

Wer genau hinschaut, entdeckt ihn doch, den einzigen künstlichen grauen Felsen mit den gelben und orangefarbenen Haltepunkten. Er ragt ganz am rechten Rand der Kletterhalle steil nach oben und wartet darauf, bezwungen zu werden. Weitere künstliche Gebirge sucht man im Clip 'n Climb in Karben vergeblich. Geklettert werden kann dort natürlich trotzdem ausführlich und nach Lust und Laune. Statt der immer gleichen künstlichen Felslandschaften sind die Hindernisse hier so bunt und kreativ wie in einem Videospiel: Man klettert an Waben, senkrechten Schachbrettern, Himmelsleitern und überdimensionierten bunten Kugeln. „Wer unsere Halle betritt, sieht sofort: Hier ist es bunt und abwechslungsreich. Denn bei uns stehen Spaß und Zugänglichkeit an erster Stelle“, sagt Christopher Conzelmann.

Gemeinsam mit Thorsten Held und David Kossak betreibt Conzelmann die Karbener Kletterhalle seit August 2019, eine

weitere Halle mit demselben Konzept bei Mainz existiert seit 2016. „Wir haben in Karben gut ein halbes Jahr vor Corona sehr erfolgreich eröffnet, die Pandemie war dann natürlich eine schwierige Zeit, die wir aber glücklicherweise mit einem blauen Auge gemeistert haben“, sagt er. „Die Vorgaben haben sich manchmal so schnell geändert, dass es schwierig war, mit der Umsetzung Schritt zu halten“, erinnert er sich, „dabei haben wir eine Deckenhöhe von über zehn Metern, das ist quasi so, als wäre man draußen.“

Im Clip 'n Climb steht der Spaß im Vordergrund. „Das gilt natürlich für Sportkletterer, die hier auch auf ihre Kosten kommen. Unser Fokus liegt aber klar auf Familien mit Kindern sowie Gruppen wie Junggesellenabschiede oder Kindergeburtstage“, sagt Conzelmann. Klettern sei eine tolle Freizeitbeschäftigung, die Körper und Geist gleichermaßen fordere und Kraft, Ausdauer und Koordination schule. Die Jüngs-



„Unser Ziel war es, Klettern zugänglicher zu machen und trotzdem so sicher wie möglich zu gestalten.“

*Christopher
Conzelmann*

ten, die hier in den Wänden hängen, sind gerade mal vier, die Ältesten um die 80. „Klettern ist ein klasse Sport, aber normalerweise auch durchaus risikobehaftet und mit einigen Hürden verbunden. Am Fels benötigt man teure Ausrüstung, Know-how und einen Partner, der die Sicherung übernimmt. Unser Ziel war es, das zugänglicher zu machen, es so weit wie möglich zu vereinfachen und trotzdem so sicher wie möglich zu gestalten.“

Klettern ist kinderleicht

Und dank des namensgebenden „Clip 'n Climb“-Verfahrens ist es wirklich kinderleicht: Nach einer Einweisung, in der die Mitarbeiter auch kontrollieren, ob die Gurte richtig angelegt wurden, genügt es, sich mit dem eigenen Geschirr in den jeweiligen Kletter-Elementen nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip einzuhaken – und schon geht es los. Jedes Element wird von einer Matte blockiert, die sich erst auf den Boden legen lässt, wenn der Haken korrekt in das System eingeklinkt wurde. Das Sicherungssystem funktioniert vollautomatisch: Oben angekommen, kann sich der Kletterer einfach von der Wand abstoßen und butterweich selbst abseilen. Dadurch fällt nicht nur die Sicherungsperson weg, es macht auch großen Spaß, sich einfach mal fallen zu lassen. „Dieses Konzept mit dem Einhaken und Losklettern stammt aus Neuseeland. Sicherheit ist selbstverständlich das wichtigste, da darf es keine Kompromisse geben. Die Abseilvorrichtungen werden täglich geprüft, die einzelnen Kletter-Elemente einmal im Monat“, erklärt Conzelmann.

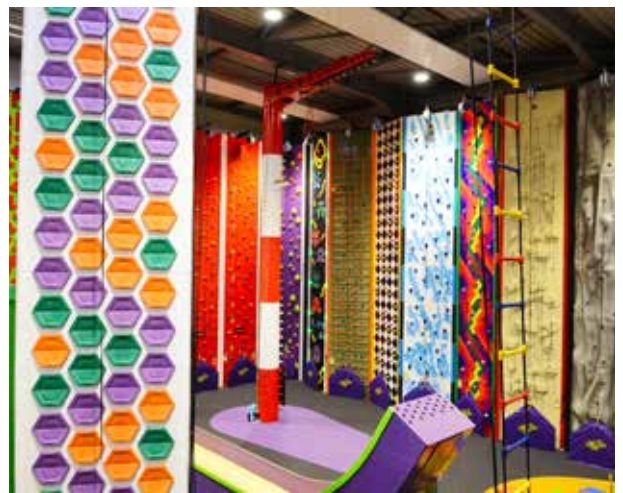
„Uns ist bewusst, dass sich die Menschen immer weniger bewegen. Somit sehen wir das in gewissem Sinne auch ein Stück weit als Auftrag, die Menschen vom Bildschirm wegzuholen, sich mit dem eigenen Körper auseinanderzusetzen und zu mehr Bewegung hinzuführen.“ Der Schlüssel, um beides zu verbinden, sei eine abwechslungsreiche Umgebung, gekoppelt mit einem niedrighschwelligem Angebot. Die einzelnen Elemente, 52 insgesamt, sind nicht nur bunt, sondern auch



Klettern ist kinderleicht: Das stellt die fünfjährige Sofia eindrucksvoll unter Beweis.

abwechslungsreich. Die Kletterer können beim Speedclimbing gegeneinander antreten, sich im Kaminklettern in der Dunkelheit üben, wie Super Mario an grünen Röhren hochklettern, eine bunte Helix-Treppe erklimmen oder sich an riesigen Kugeln versuchen, die direkt von einem fremden Planeten stammen könnten. Jede Wand bietet ganz eigene Herausforderungen und erfordert mitunter verschiedene Techniken, die sich ganz easy – learning by doing – von selbst ergeben.

Darüber hinaus gibt es auf dem rund 540 Quadratmeter großen Areal des Clip 'n Climb noch zwei weitere Attraktionen, die etwas Mut erfordern: An der Rutsche wird man bis kurz unter Hallendach nach oben gezogen, ehe man wieder heruntersaust, ein kurzes Stück davon, je nach Höhe, sogar im freien Fall. Und am Sprungturm darf man den Sprung ins Nichts wagen. Hier müssen jedoch immer zwingend Mitarbeiter zugegen sein, außerdem herrscht Helmpflicht. Und weil



Thorsten Held und Christopher Conzelmann (oben, v. l.) in der Kletterhalle, die auf 540 Quadratmetern über 50 Elemente zum Klettern bietet. Hier haben nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene ihren Spaß.

Klettern durstig macht, gibt es in der Halle auch ein Restaurant, von dem aus man die übrigen Kletterer bestens beobachten kann.

Damit jeder voll auf seine Kosten kommt, hat jede Kletterwand mehrere Schwierigkeitsgrade. „Die Wände sind so konzipiert, dass sie nicht nur schnelle Erfolgserlebnisse bieten, sondern auch neue Herausforderungen. So kann man beispielsweise für einen höheren Schwierigkeitsgrad die Haltepunkte einer bestimmten Farbe auslassen. Das ist an den einzelnen Wänden jeweils detailliert beschrieben“, erklärt Conzelmann. Er selbst ist übrigens nicht, wie man das vielleicht erwartet, mit dem Thema Klettern aufgewachsen. „Meine beiden Partner und ich haben gemeinsam in Mainz Sport studiert und in einer Eventagentur gearbeitet.“ Thorsten Held und Daniel Kossak betrieben damals bereits Kletterwälder und suchten nach einer Ergänzung zum Outdoor-Sport. Gemeinsam mit Christopher Conzelmann fanden sie, was sie suchten, in dem Kletter-Konzept aus Neuseeland.

Eine weitere Besonderheit des Clip 'n Climb hat sich deutschlandweit erst mit Beginn der Corona-Pandemie so richtig durchgesetzt: In der Karbener Kletterhalle werden die Besuche komplett online gebucht und bezahlt, sodass vor Ort so gut

wie keine Wartezeiten entstehen und man nach der Anmeldung direkt zum Umziehen und zur Einweisung kann. „Für viele Kunden war das damals eine ganz neue Erfahrung, aber mittlerweile gehört das zum Standard“, sagt Conzelmann. In Sachen Indoor-Klettern will er mit seinen beiden Partnern künftig die Nummer 1 in Deutschland werden, weitere Kletterhallen sind in Planung. „Wir erhalten für unser Konzept viel Lob, insbesondere, weil für alle was dabei ist. Das fällt den Leuten auf und wir haben auch entsprechend einen hohen Anteil an Stammkunden, die regelmäßig kommen“, sagt Christopher Conzelmann. Weil Klettern im Clip 'n Climb eben nicht alltäglich, dafür aber bunt und abwechslungsreich ist.

> Mehr Information:
 Clip 'n Climb Frankfurt Nord

61184 Karben
 Am Häuserbach 2

Telefon: 06039/9376966
 info@clipnclimb-frankfurt.de
 @clipnclimbfrankfurt
 clipn-climb-frankfurt
 www.clipnclimb-frankfurt.de



Für die OVAG sind derzeit acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Zählerablesungen beauftragt.

Einfach und bequem

Zählerstände können auch online übermittelt werden

Wer im Versorgungsgebiet der ovag Netz GmbH wohnt, hat verschiedene Möglichkeiten, Zählerstände zu übermitteln. Am einfachsten geht das heute online oder per Post.

Die Übermittlung ist bequem und sicher möglich über die Homepage www.ovag-netz.de/zaehlerstand. Dazu parallel informiert die ovag Netz GmbH Haushalte per Post mit einer sogenannten Selbstablesekarte über benötigte Zählerstände. Der Stand kann über den auf die Selbstablesekarten aufgedruckten QR-Code, der

> Derzeit sind acht mit Zählerablesungen beauftragte Mitarbeiter für die OVAG tätig:

Lothar Wolfgang Bressemer
Jennifer Denisch-Luft
Volker Eckhardt
Gabriele Heume-Schmidt
Simone Hofmann-Kochenburger
Helga Holzhauer
Sandra Lobner
Holger Reuter

vier Wochen gültig ist, gemeldet werden oder die zugesandte Selbstablesekarte wird ausgefüllt und zeitnah und ausschließlich per Post zurückgeschickt. Wichtig: Bitte keine ausgefüllten Karten einscannen und per E-Mail schicken oder faxen.

Zudem sind derzeit insgesamt acht Zählerableser (siehe Kasten) in Diensten der ovag Netz GmbH unterwegs. „Sollten unsere Mitarbeiter, die sich in jedem Fall ausweisen können, Zählerstände bei Kunden ablesen, bitten wir die Kunden, ihnen ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen“, erklärt Mirka Königshof, Abteilungsleiterin Billing & Forderungsmanagement.

Dazu gehören beispielsweise auch, gegebenenfalls erforderliche Schlüssel zu hinterlegen. „Falls Verbraucher daran zweifeln, dass es sich um einen Mitarbeiter der ovag Netz GmbH handelt, sollten sie den Mitarbeiter nach ihrer Stromzähler-Nummer fragen – der Mitarbeiter kann sie nennen.“ Bei fehlendem Zählerstand wird der Verbrauch errechnet.



Ablesetermine

In den nächsten Monaten werden von einigen Zählern Stände benötigt, die wir entweder ablesen oder für die wir um Ablesung bitten werden.

Die nächsten Ablesungen werden wie folgt benötigt:

Im Mai 2023:

Echzell
Gedern
Hirzenhain
Hungen
Münzenberg
Nidda
Ranstadt

Im Juni 2023:

Grünberg
Langgöns
Laubach
Lich
Linden
Pohlheim (Dorf Güll, Grüningen, Holzheim)
Reiskirchen (Ettingshausen)



Überblick OVAG Heim Check

1. Energetische Sanierung

Wohngebäudeberatung nach BAFA

Maßnahmen zur Senkung von Energieverbrauch und -kosten.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
450,00 € ³	400,00 € ³	500,00 € ³

Stellung Energieeffizienzexperte

Notwendig für den Erhalt von Fördermitteln durch den Bund für Einzelmaßnahmen oder Komplettsanierungen.

Preis wird auf Anfrage nach den jeweiligen Anforderungen kalkuliert.

Baubegleitung

Hilfe bei Anfragen von Unternehmen, Auswertung von Angeboten, Kontrolle von Handwerker-Rechnungen.

Preis wird auf Anfrage nach den jeweiligen Anforderungen kalkuliert.

Luftdichtheitsmessung

Beurteilung der Luftdichte von Gebäudehüllen, um Anforderungen für bspw. Fördermittel zu erfüllen.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
ab 460,00 €	ab 450,00 €	ab 495,00 €

Luftdichtheitscheck

Zur Vermeidung von Energieverlusten. Prüfung der Gebäudequalität bei Sanierung oder Neubau.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
ab 500,00 €	ab 490,00 €	ab 535,00 €

2. Neubauberatung

Hilfe bei der Planung Ihres Neubaus in Bezug auf Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Wärmeversorgung und Fördermittel.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
ab 160,00 €	ab 150,00 €	ab 190,00 €



Klimaschutz und Energiesparen



Die Energiedienstleistungen der OVAG für Privathaushalte 2023

Energiesparen ist für viele das Gebot der Stunde. Immer mehr Menschen achten darauf, nachhaltiger zu leben und zu konsumieren. Langfristig spielt das gerade beim Thema Bauen und Wohnen eine große Rolle. Dabei geht es zum einen darum, das Klima zu schützen, indem Verbräuche minimiert werden. Zum anderen aber auch darum, angesichts steigender Energiepreise Einsparpotenziale zu entdecken.

Aus Verantwortung für die Region und aus Überzeugung unterstützt die OVAG alle, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten möchten. Auch in diesem Jahr

bietet sie daher wieder Hilfestellungen in Sachen Energieeffizienz und Beratung an – in Form bewährter Dienstleistungen.

Energiesparen ist einfach

Die im Zuge des OVAG Heim Checks angebotenen Maßnahmen sollen langfristig für eine bessere Energiebilanz des eigenen Heims sorgen. Doch auch kurzfristig lässt sich Energie im Alltag einsparen. Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, beides miteinander zu verbinden. Denn jede vermiedene Kilowattstunde mindert die eigenen Strom-



¹ Der Förderpreis gilt für alle Kunden der OVAG, die den gesamten Bedarf an elektrischer Energie oder Gas von der OVAG beziehen.

² Auswertung auf Basis eines Fragebogens.

³ Eigenanteil ohne Bundeszuschuss für bis zu zwei Wohneinheiten.

⁴ Die Beauftragung des hydraulischen Abgleiches ist nur in Kombination mit der Heizlastberechnung möglich.



kosten. Deshalb sollte Stromsparen auch im Alltag eine ganz zentrale Rolle einnehmen.

Das beginnt schon bei der Neuanschaffung von Geräten oder Leuchtmitteln. Hier sollte man auf effiziente Verbrauchswerte achten und bei Leuchtmitteln nur noch LED-Technik anschaffen. Mit den Eco-Programmen moderner Spül- und Waschmaschinen lässt sich ebenfalls Energie sparen. Bei der Wäsche reichen in der Regel schon 30 Grad. Gegen hartnäckigen Schmutz und Bakterien hilft eine einzelne heiße Wäsche.

Auch beim Kochen und Backen geht oft eine Menge Energie verloren. Beim Ofen deshalb besser Umluft statt Ober- und Unterhitze nutzen und ohne Vorheizen backen. Die Restwärme effizient nutzen, beim Kochen immer einen Topf mit

Deckel verwenden und beim Wasserkocher auf die benötigte Füllmenge achten. Kühlschränke und Gefriertruhen zudem regelmäßig abtauen und darauf achten, dass die richtige Temperatur eingestellt ist.

Schließlich sollte jeder überprüfen, welche Geräte in der eigenen Wohnung oder im Haus regelmäßig auf Standby laufen und nicht benötigte Geräte abschalten. Wer von zu Hause aus arbeitet, kann zudem durch die Reduzierung der Bildschirmhelligkeit Energie sparen.

> Ihre Ansprechpartnerin



Stefanie Peschke
Beraterin
Energiedienstleistungen

06031 6848-19074
energieberatung@ovag.de

3. Photovoltaik-Check²

Zeigt auf, ob und wie eine PV-Anlage wirtschaftlich betrieben werden kann.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
100,00 €	90,00 €	130,00 €

4. Thermografie-Wärmebilder

Macht Energieverluste am Gebäude grafisch sichtbar.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
ab185,00 €	ab175,00 €	ab220,00 €

5. Heizungsoptimierung

Heizungsscheck 2.0

Inspektion der Heizungsanlage.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
180,00 €	170,00 €	215,00 €

Heizlastberechnung

Zeigt bei Installation die richtige Leistung nach DIN EN 12831.

Preis wird auf Anfrage nach den jeweiligen Anforderungen kalkuliert.

Hydraulischer Abgleich⁴

Optimiert die Verteilung von Wärmeenergie.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
380,00 €	370,00 €	415,00 €

6. Energieausweis

Bedarfsorientierter Energieausweis

Wichtig für Vermietung, Verkauf und Verpachtung. Bewertung des Gebäudes und der Wärmeversorgung.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
270,00 €	260,00 €	305,00 €

Verbrauchsorientierter Energieausweis

Auf Basis des Energieverbrauchs für Heizung und Warmwasserbereitung.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
70,00 €	60,00 €	90,00 €

7. Energie sparen: Stromsparberatung

Bewertung des Verbrauchs und Aufzeigen von Handlungsschwerpunkten.

Förderpreis für Kunden ¹	Preis für Inhaber der ovagCard	Preis für Nicht-Kunden
170,00 €	160,00 €	200,00 €

„Wir sind seit Generationen Kunde bei der OVAG. Heute ist die OVAG auch unser Kunde und wir freuen uns über die wechselseitige Geschäftsbeziehung.“

Familie Pfannmüller

Rundum gut gefahren

Das Familienunternehmen Pfannmüller-Reisen bringt bereits in vierter Generation komfortabel Reisende an ihr Ziel

Als Alina und Yannik Pfannmüller klein waren, sind sie oft durch den Reisebus der Eltern gekrabbelt und waren auf vielen Fahrten dabei. Sie sind groß geworden im Betrieb ihrer Eltern, haben das Reisegeschäft von der Wiege an miterlebt, viele Stammkunden haben sie aufwachsen sehen. Kein Wunder und nur folgerichtig, dass sie jetzt als nächste Generation in den Startlöchern stehen und den Betrieb in einigen Jahren komplett übernehmen. Voll integriert sind sie bereits. Alina plant und organisiert Reisen und layoutet den Katalog, ihr Bruder ist als Fahrer stets draußen unterwegs und hat bereits den Geschäftsführeranteil seiner Mutter übernommen. Der Wechsel ist also eingeläutet.

Es ist nun bereits die vierte Generation, die Menschen tagtäglich an ihre Ziele bringt, sei es als mehrtägige Urlaubsreise, Tagesausflugsfahrt oder sogenannte „Gelegenheitsfahrt“, die ein Unternehmen, eine Schule oder ein Kindergarten für Ausflüge gebucht hat. Drei Busse unterhält das Familienunternehmen, die von Yannik, Vater Sieghard und Mutter Ellen Pfann-

müller gefahren werden sowie von einigen Aushilfsfahrern, wenn nötig. „Festes Personal zu finden, ist ganz schwierig“, berichtet Ellen Pfannmüller, „der Beruf wird einfach zu wenig wertgeschätzt.“ Dabei betreiben sie ihn alle mit Leidenschaft, kennen ihre Reisegäste persönlich und fahren sie gerne in den Urlaub, egal, ob für einen oder sieben Tage. „Für mich sind sechs Tage Österreich auch wie Urlaub, nur dass ich noch ein bisschen fahren muss“, sagt Sieghard Pfannmüller lächelnd. Schließlich darf er so auch die Nord- und Ostsee, die Alpen und Südtirol genießen, seine persönlichen liebsten Reiseziele. So eine Fahrt wird lange im Voraus geplant: Alina Pfannmüller recherchiert im Jahr davor die schönsten Hotels, die meisten mit vier Sternen und mit wichtigen Annehmlichkeiten wie Aufzug ausgestattet – „unsere Gäste kennen unseren Standard und wissen, dass sie sich auf die Hotels und die Planung verlassen können.“ Sie reserviert vorausschauend bestimmte Plätze im Bus, wenn sie das Gefühl hat, dass Stammgäste an der Fahrt Interesse haben könnten. „Meist melden sie sich dann auch“, weiß sie aus Erfahrung. Denn bei vielen Mitreisenden haben sich mittlerweile Freundschaften untereinander entwickelt und sie machen immer wieder mit Pfannmüllers Urlaub. Doch zum Glück kommen auch immer wieder neue Gäste hinzu.

Wenn es losgeht, bereitet Alina früh morgens das beliebte Begrüßungsfrühstück vor, das es am Vormittag auf der Anreisefahrt gibt. Bei allen Mehrtagesreisen fährt Ellen Pfannmüller als Reisebetreuung selbst mit, um die Gäste zu umsorgen. In diesem Jahr zum Beispiel noch nach Slowenien, Rügen, an den Gardasee und über Silvester nach Salzburg.

1950 begann die Geschichte der heutigen Pfannmüller-Reisen GmbH mit Theo Pfannmüller, der in der Nachkriegszeit die Arbeiter von Florstadt nach Frankfurt fuhr, damals noch mit einem Pritschen-Lkw, erst einige Jahre später mit einem richtigen Bus. 1958 übernahm Sohn Reinhard mit seiner Frau



Pfannmüller-Reisen ist ein echter Familienbetrieb. Neben Sieghard und Ellen sind heute auch die Kinder Alina und Yannik Pfannmüller (v.l.) im Geschäft tätig. Ende der 50er Jahre wurde das Spektrum um Auslandsreisen erweitert (unten links).

Hannelore den Busverkehr und erweiterte das Spektrum um Reisen ins Ausland, nach Österreich und in die Schweiz. 1991 übernahmen Sieghard und seine Frau Ellen das Ruder. Es folgte der erste Jahreskatalog, mit Schreibmaschine geschrieben und per Hand zusammengeheftet. Der Radius der Reisen ins europäische Ausland erweiterte sich von nun an ständig. Etwa alle acht Jahre ist ein neuer Bus nötig, um immer den modernsten Komfort und die Sicherheitstechnik zu bieten. Insgesamt hatten die Pfannmüllers bis 2021 einen großen Reisebus, zwei Midibusse und zwei Kleinbusse.

Dann kam die Corona-Pandemie und von heute auf morgen brachen fast alle Einnahmen weg. Wo sonst nur im Januar und Februar die Busse still standen, blieben sie nun auch im Sommer in der Garage, der wichtigsten Reisezeit. Später kam immerhin Schüler-Ersatzverkehr hinzu. Wenige Fahrten kamen zustande, als es erlaubt war, doch tröpfelten die Buchungen nur. Das Abstandsgebot machte es quasi unwirtschaftlich, eine Fahrt anzubieten. Einen Bus mussten die Pfannmüllers 2021 verkaufen, weil auch stehende Busse an Wert verlieren und Kosten verursachen. Als der Reiseverkehr wieder anlief, stellten sie fest, dass ein früherer Kundenzweig offensichtlich fast völlig weggebrochen war: die Vereine mit ihren Vereinsausflugsfahrten. Warum das so ist, können sie nur vermuten. „Viele Vorstände möchten die Verantwortung nicht mehr übernehmen“, schätzt Alina Pfannmüller. Zum Glück hat das Unternehmen viele treue Stammkunden, die sich jetzt freuen, endlich wieder verreisen zu dürfen, gerne auch innerhalb Deutschlands. Allerdings: „Auch wir spüren, dass alles teurer wird. Mittlerweile werden Hotelpreise aufgerufen, die es früher nie gegeben hätte. Zum Glück verstehen die Kunden, dass unsere Preise deshalb angepasst werden mussten,“ hat Ellen Pfannmüller die Erfahrung gemacht. Sie und ihr Mann sind sehr stolz, dass ihre Kinder nun allen Widrigkeiten der vergangenen Jahre und Monate zum Trotz das Familienunterneh-



men in die Zukunft führen werden. In zwei oder drei Jahren wollen sie nur noch die Reisen begleiten, die sie selbst unternehmen möchten. „Oder mal selbst als Gast mitfahren“, scherzt Sieghard Pfannmüller. Und dann allen Komfort genießen, den der Luxus-Reisebus und seine Kinder ihm bieten.

> Kontakt und Reiseprogramm:
Pfannmüller-Reisen GmbH

61197 Florstadt
Hanauer Straße 37

Telefon: 06035/6575 (Mo.-Fr. 9-16 Uhr)
info@pfannmueller-reisen.de
www.pfannmueller-reisen.de



Johanna Dunez (OVAG), Klaus Karger (wfg), Landrat Jan Weckler sowie Bernd-Uwe Domes (wfg) bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung.

Betriebe energieeffizienter machen

Initiative „Wetterau macht's effizient“ wird fortgesetzt

Um dem Klimawandel sowie dem hohen Verbrauch von Energie und Ressourcen weltweit erfolgreich zu begegnen, sind große Anstrengungen nötig. Ein effizienter Umgang mit Energie kann einen wichtigen Beitrag leisten. Dort setzt die Initiative „Wetterau macht's effizient“ an, die Wetterauer Unternehmen und Kommunen unterstützt, Einsparpotenziale zu erkennen und zu heben und eine umfassende regionale Beratungs- und Betreuungsstruktur zu bieten.

Die OVAG hat nun gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Wetterau (wfg) und dem Wetteraukreis die Fortführung der Initiative beschlossen und per Kooperationsvereinbarung besiegelt. „Die Initiative ist ein wichtiger Baustein der Klimaschutzstrategie des Landkreises. Durch den Austausch mit unseren Kommunen erhoffen wir uns auch weitere Energieeffizienzmaßnahmen im kommunalen Bereich“, erklärte Landrat Jan Weckler bei der Unterzeichnung. Die OVAG ist mit ihrer Expertise für Energieversorgung und -optimierung seit Beginn der Initiative 2018 Partner. „Die stark gestiegenen Energiekos-

ten sind eine große Belastung für die Unternehmen. Gerne bringen wir uns mit unserem Fachwissen in Energiethematen und Energieberatung dort ein, damit Betriebe ihre Energiekosten senken“, erläuterte Johanna Dunez, Energieberaterin der OVAG.

Für Oktober ist unter der Federführung des Wetteraukreises ein Energie-Effizienz-Forum geplant. Zudem bietet die Wirtschaftsförderung unter anderem kostenfreie digitale Unternehmertreffen an. Dort werden nach kurzen Fachbeiträgen konkrete Fragen zum Thema Nachhaltigkeit beantwortet. Ferner will die Initiative im laufenden Jahr regelmäßig Artikel zu Fachthemen in der Tagespresse platzieren.

„Einige Wetterauer Betriebe haben schon das eine oder andere umgesetzt“, berichten Bernd-Uwe Domes und Klaus Karger, Geschäftsführer der wfg. Da die digitalen Treffen gut angenommen werden, sollen sie in diesem Jahr ausgeweitet werden. Es wird etwa Termine zum Thema Gewerbeimmobilien geben, da sich die Fördermöglichkeiten

beim Umbau von fossilen auf erneuerbare Energien ständig verändern. Darüber hinaus sollen auch Gewerbeparks stärker in den Fokus rücken. Die Wirtschaftsförderer plädieren dafür, dass sich Unternehmen an einem Standort zusammentun, um ein gemeinsames Energiekonzept zu erarbeiten. Wie das funktionieren könnte, soll im Zuge der digitalen Veranstaltungsreihe besprochen werden.

OVAG und Wetteraukreis sind Kooperationspartner der Wirtschaftsförderung. In Fragen neuer Energietechnologien steht die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) beratend zur Seite, während die Industrie- und Handelskammer (IHK) Gießen-Friedberg als Medienpartner unterstützt. Bei der Finanzierung unterstützen die Sparkasse Oberhessen und die Volksbanken die Unternehmen. Bei Bedarf können über die Landesenergieagentur Berater eingebunden werden.

Mehr Information

www.wetterau-machts-effizient.de



OVAG ONLINE FORUM

Immer gut beraten

Das OVAG Online Forum geht in die vierte Runde

Was als alternatives Angebot während der Corona-Pandemie begann, ist mittlerweile eine echte Erfolgsgeschichte: Das OVAG Online Forum geht in diesem Jahr bereits in seine vierte Auflage. Erneut bietet die OVAG in diesem Jahr kostenlose Beratungsseminare zu verschiedenen Energiethemen an – natürlich wie immer mit ausreichend Raum für Fragen und Diskussionen.

Die Corona-Pandemie hat persönliche Beratung deutlich eingeschränkt oder unmöglich gemacht. 2020 machte die OVAG aus der Not eine Tugend und rief deshalb das OVAG Online Forum ins Leben. Die Resonanz auf die Webinare der Premieren-Saison waren so gut, dass das Forum auch 2021 und 2022 angeboten wurde – und auch 2023 gibt es wieder mehrere kostenlose Webinare

im Angebot. Der Klimawandel sowie die Entwicklungen auf dem Energiemarkt, bedingt durch den von Russland begonnenen Krieg in der Ukraine, legen den Fokus der Webinare auch in diesem Jahr wieder auf Energiethemen rund ums Bauen und Wohnen sowie auf E-Mobilität.

Jedes Webinar wird mittels der Software „Zoom“ angeboten und besteht aus einem etwa 20- bis 30-minütigen Vortrag einer Fachreferentin oder eines Fachreferenten der OVAG. Im Anschluss gibt es ausreichend Gelegenheit, individuelle Fragen zu stellen oder Diskussionsbeiträge einzubringen. Wie gewohnt werden auch wieder Links zu weiterführenden Informationen und gegebenenfalls zu Fördermöglichkeiten zur Verfügung gestellt.

Die Themen:

> Elektromobilität: Wissenswertes zum alternativen Antrieb

am 9. Mai und 1. Juni 2023
ab 19 Uhr

> Bauen und Sanieren – Fördergelder im Überblick

am 11. Mai und 6. Juni 2023
ab 19 Uhr

> Effizientes Heizen mit der Wärmepumpe

am 16. Mai und 15. Juni 2023
ab 19 Uhr

Und so funktioniert:

> Auf www.ovag.de/onlineforum anmelden und Bestätigung erhalten.

> Kurz vor Seminartermin Zugangsdaten erhalten.

> Über den Browser einwählen.

> Ihre Ansprechpartnerin



Theresa Kugland
Beraterin
Energiedienstleistungen

06031 6848-1169
kugland@ovag.de



Jetzt viele Vorteile sichern!

... mit der ovagCard

Das Kundenprogramm der OVAG bietet Privatkunden viele Vorteile: Rund ums Jahr gibt es neue Rabatte und Gewinnspiele. Und das Beste dabei: Die Karte ist kostenlos und ohne Verpflichtungen.

Mit der ovagCard gibt es einen Rabatt von je zwei Euro auf zwei Tickets pro Veranstaltung der OVAG. Inhaber nehmen automatisch an den monatlichen Verlosungen teil.

Alle Besitzer der Karte erhalten zweimal im Jahr den Newsletter „ovagCard Kompakt“ mit Zusatzverlosungen. Wer sich für Energiedienstleistungen interessiert, profitiert hier ebenfalls, denn die ovagCard bringt Vergünstigungen auf verschiedene Energiedienstleistungen, beispielsweise für einen Heizungscheck oder einen Energieausweis (siehe Seite 8+9).

Jetzt ovagCard beantragen – einfach und schnell per Online-Formular:

www.ovag.de/ovagCard
oder telefonisch/per Mail:
0800 0123535
ovagCard@ovag.de

Vorteilsaktionen der ovagCard erkennen Sie in *Unser Oberhessen* an diesem Symbol.



Weitere Infos finden Sie unter:
www.ovag.de/ovagCard

Und das sind die Gewinn-Highlights der kommenden Monate:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 3 x 1 Picknickdecke mit Tartanmuster
- > 2 x 2 Karten für „Friedberg lässt lesen“ mit Anna Yeliz Schentke
am 02. Juni, 20 Uhr

Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Informationen auf dem Postweg zu.



OVAG erneut dreifach ausgezeichnet

Siegel bescheinigen: regionaler Energieversorger agiert fair und nachhaltig

Die OVAG ist auch 2023 als herausragender, als fairer und nachhaltiger regionaler Energieversorger ausgezeichnet – und das gleich dreifach. Von der Deutschen Gesellschaft für Verbraucherstudien (DtGV) wurde die OVAG in sechs Kategorien auf Herz und Nieren geprüft und erhält im Bereich Strom zum fünften Mal in Folge das Gesamtprädikat „Herausragend“. Weiterhin trägt die OVAG auch in diesem Jahr – und damit zum 14. Mal in Folge – das Siegel „TOP Lokalversorger“ des Energieverbraucherportals. Zudem hat die „Studie360“ die OVAG erneut als „fairen regionalen Stromversorger“ ausgezeichnet. Alle drei sind unabhängig und der Bewertungsradius geht deutlich über das Thema Versorgung und Preise hinaus.

Die DtGV prüft in den Kategorien Service, Tarifoptionen, Internetauftritt, Nachhaltigkeit und regionales Engagement. Dabei hat die OVAG in vier dieser sechs Kategorien die Vorgaben übertroffen. Durch unangekündigte Anrufe und E-Mails werden im Zuge der Studie der persönliche Kundenkontakt getestet und Fragen zu verschiedenen Themen gestellt, etwa zu Tarifen und Fördermöglichkeiten. Experten analysieren außerdem die OVAG-Webseite und das Tarifgefüge. Das Energieverbraucherportal bewertet Verbraucherorientierung, Servicequalität sowie Transparenz bei Preisen und Leistungen, regionales Engagement und Umweltgesichtspunkte. Das Portal bietet – anders als viele Portale im Internet – keine provisionierten Wechsel an und vergibt keine bezahlten Platzierungen, ist also unabhängig und dient der Information der Verbraucher. In eine ähnliche Richtung geht das Verbraucher-

portal „Studie360“. Das Siegel kennzeichnet transparente und faire Versorger, die OVAG hat mit 95,3 Prozent im sechsten Jahr in Folge das Prädikat „Ausgezeichnet“ erhalten.

„Bei allen drei Auszeichnungen geht es darum, in vielen verschiedenen Kategorien zu überzeugen. Dass uns das Jahr für Jahr hervorragend gelingt zeigt, dass wir die richtigen Wege beschreiten und uns nicht auf Erfolgen ausruhen“, sagt Marketingleiterin Britta Adolph. „Ein gutes Gesamtpaket ist entscheidend – und das haben wir. Auch deshalb sind wir überzeugt: Verantwortung bei der Versorgung bedeutet auch Verantwortung für die Region allgemein. Es freut uns, dass auch dieses Engagement gewürdigt wird“, ergänzt Vertriebschef Holger Ruppel. „Regionalität und Kundennähe liegen in der DNA der OVAG und werden auch künftig eine wichtige Rolle spielen.“ Die OVAG sehe die erneute Auszeichnungen immer auch als Ansporn für das, was komme.

Die Ergebnisse findet man unter

- > www.studie360.de
- > www.top-lokalversorger.de
- > www.dtgv.de

Informationen zu Tarifen:

- > www.ovag.de/energie
- > 0800 0123 535
(Kostenlose Service-Hotline)

Langfristig und zuverlässig

OVAG setzt weiter auf langfristige Beschaffung und bietet online aktuelle Informationen

Die angespannte Lage auf den Energiemärkten hat vor allem im vergangenen Jahr für zum Teil extreme Preissteigerungen gesorgt. Dies ist unter anderem bedingt durch den andauernden Krieg in der Ukraine. Aktuell bewegen sich die Preise – mit starken Schwankungen – unter den Höchstständen vom Sommer 2022. „Sie befinden sich jedoch immer noch erheblich über dem Preisniveau von vor etwa zwei Jahren“, erklärt OVAG-Vertriebsleiter Holger Ruppel.

Auch die Vorsitzende des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) Kerstin Andreae hatte im Februar bekräftigt: Nicht fehlender Wettbewerb sei der Grund, dass Preisenkungen ausblieben, sondern die anhaltende Krisensituation. Vielen Energieversorgern sei es 2022 gelungen, die Preise stabil zu halten oder nur leicht zu erhöhen. Besonders Grundversorger stünden in diesen Zeiten für Verlässlichkeit und langfristige Versorgungssicherheit. „Grund dafür war eine solide, auf mehrere Jahre angelegte Beschaffungsstrategie“, hieß es dazu in einer Pressemitteilung.

Auch die OVAG verfolgt eine solche langfristige Einkaufspolitik. Preissteigerungen wurden dadurch erst zu Beginn des Jahres 2023 und somit sowohl deutlich verzögert als auch im Vergleich zu den Preisspitzen im Großhandel abgemildert an die Kunden weitergegeben. Entsprechend können sich auch gefallene Großhandelspreise, wie etwa Anfang des Jahres zu beobachten, nicht sofort auf den Arbeitspreis durchschlagen. „Die Preisniveaus für unsere Beschaffung sind zudem nach wie vor auf einem deutlich höheren Niveau als noch vor eineinhalb Jahren“, erklärt Ruppel.

Verlässlichkeit bedeutet für die OVAG auch, stets aktuelle Informationen bereitzustellen. „Gerade zum Thema

Energiepreisbremse erreichen uns seit Beginn des Jahres zahlreiche Anfragen, die trotz personeller Aufstockung unser Servicecenter an die Belastungsgrenze gebracht haben. Die Kunden müssen sich jedoch keine Sorgen machen, jeder erhält definitiv und selbstverständlich die ihm zustehenden Entlastungen und wir versuchen, weiterhin regelmäßig und umfassend zu informieren.“ Die OVAG stellt etwa seit Ende Januar auf ihrer Website ausführliche und aktuelle Informationen zu den Energiepreisbremsen bereit und beantwortet dort alle wichtigen Fragen. „Wir verstehen, dass viele Menschen nach wie vor Fragen haben, denn wir sprechen hier von einer komplexen Materie. Deshalb war und ist es uns wichtig, unsere Kunden so umfassend wie möglich zu informieren“, erklärt Holger Ruppel. Aufgrund der komplexen Materie sowie umfangreicher Anpassungen der IT-Systeme sei es jedoch nicht möglich gewesen, alle Kunden fristgerecht per Brief zu informieren.

Die Energiepreisbremsen

Zum 24. Dezember 2022 sind die Gesetze über die Strom-, Gas- und Wärmepreisbremsen in Kraft getreten. Seit März werden die Entlastungen (auch rückwirkend) umgesetzt. In aller Kürze lassen sich die Maßnahmen so zusammenfassen: Stromkunden mit einem prognostizierten Jahresverbrauch von weniger als 30.000 kWh erhalten 80 Prozent dieses prognostizierten Verbrauchs zu einem Bruttoarbeitspreis von 40 Cent/kWh. Die Entlastung wird im Rahmen der monatlichen Abschläge oder Vorauszahlungen berücksichtigt.

Weitere Infos:
www.ovag.de/strompreisbremse
 oder QR-Code
 scannen.



LESELAND OBERHESSEN
 WETTERAU • GIESSEN • VOGELSBERG

Lesungen Frühjahr/Sommer 2023



> Samuel Meffire
 „Ich, ein Sachse“
 Grünberg, 19. April 2023



> Bernd Giesecking
 „Finne dein Glück!“
 Lauterbach, 6. Mai 2023
 Büdingen, 7. Mai 2023



> Kim Bui & Andreas Matlé
 „45 Sekunden“
 Homberg (Ohm), 9. Mai 2023
 Friedberg, 11. Mai 2023
 Lich, 26. Mai 2023
 Büdingen, 1. Juni 2023
 Lauterbach, 2. Juni 2023

Ticketvorverkauf:
 06031 6848-1252



> Das Programm für das Frühjahr 2023 ist veröffentlicht und wird laufend aktualisiert unter www.ovag.de/veranstaltungen.



Carsten Eckhold (l.) und Manuel Christ (2.v.r.) führen die Studenten sowie Dr. Ing. Steffen König und Benjamin Wörner, beide Fachbereich Informationstechnik-Elektrotechnik-Mechatronik, über das Gelände des Umspannwerks in Friedberg-Fauerbach.

Beide Seiten profitieren

Studenten der THM besuchen Umspannwerk in Friedberg-Fauerbach

Nicht nur Theorie, sondern immer wieder auch ganz konkrete Praxiserfahrungen – dafür steht das Studium an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM). Auf Einladung der OVAG durften sich Studenten der THM vor Ort ansehen, wie ein Umspannwerk arbeitet. Möglich gemacht hatten das Manuel Christ, Abteilungsleiter Planung & Projektierung bei der ovag Netz GmbH, sowie Carsten Eckhold, Sachgebietsleiter Anlagen, der die Studenten über das Gelände im Friedberger Stadtteil Fauerbach führte.

Die Studenten wurden von Dr. Ing. Steffen König und Benjamin Wörner, beide vom Fachbereich Informationstechnik-Elektrotechnik-Mechatronik, begleitet. Der Besuch im Umspannwerk war an diesem Tag nur ein Teil einer Exkursion durch ganz Friedberg, bei der die Studenten mit ihren Dozenten den Weg, den der Strom von der Hochspannungsebene zu den Haushalten nimmt, konkret nachvollziehen konnten. Was Carsten Eckhold den Studenten, die derzeit im sechsten bis neunten Semes-

ter Elektrotechnik oder Bauingenieurwesen studieren, in Fauerbach zeigte, hatten diese zuvor nur in einer Simulation kennengelernt. So verbindet das Umspannwerk in Fauerbach als Teil des elektrischen Versorgungsnetzwerkes verschiedene Spannungsebenen. Es ist eines von insgesamt 21 Umspannwerken, das die ovag Netz GmbH betreibt. Was die Studenten von Schaltplänen schon kannten, konnten sie in Fauerbach vor Ort nachvollziehen. Carsten Eckhold erläuterte dabei nicht nur die Funktionsweise einzelner Elemente, sondern ließ die Studenten auch selbst Rückschlüsse ziehen, während Benjamin Wörner das Gezeigte mit der Simulation verglich.

Gutes Verhältnis

„Die OVAG-Gruppe und insbesondere die ovag Netz GmbH pflegt seit Jahren ein sehr gutes Verhältnis zur Technischen Hochschule Mittelhessen – und beide Seiten profitieren davon“, sagte Manuel Christ, der selbst an der THM studiert hat und im Zuge seines Mas-

terstudiums zur ovag Netz GmbH stieß. Zum einen sei es in Zeiten des Fachkräftemangels wichtig, frühzeitig Kontakte sowohl zu Absolventen als auch zu Dozenten aufzubauen und zu pflegen. Zum anderen profitierten natürlich auch die Studenten, weil sie durch die OVAG vor Ort die Möglichkeit hätten, das, was im Studium vermittelt wird, an konkreten Beispielen kennen zu lernen.

„Die OVAG-Gruppe ist ein regionaler Arbeitgeber und daran interessiert, Wertschöpfung und Know-how in der Region zu halten“, sagte Christ. „Die Studenten von heute sind vielleicht die qualifizierten Arbeitskräfte von Morgen, die wir brauchen, um das Unternehmen weiter voranzubringen und auch künftig innovativ sein zu können.“ Gleichzeitig gehe es auch darum, zu zeigen, dass die OVAG nicht nur als Arbeitgeber attraktiv, sondern als zuverlässiger Versorger unverzichtbar für die Region sei. „Unser Ziel ist es, die Versorgungssicherheit langfristig zu garantieren – und dafür ist gut ausgebildetes Fachpersonal notwendig“, sagte Christ.

Vorreiter beim Energiesparen

Energiemanagement-System sorgt für effiziente Trinkwassergewinnung

Der Welthunger auf Energie steigt stetig – umso wichtiger, dass wir lernen, mit unseren Ressourcen nachhaltig und effizient umzugehen. Bezogen auf Unternehmen spricht man da vom sogenannten Energiemanagement: Verbräuche werden erfasst, analysiert und Einsparpotenziale identifiziert mit dem Ziel, die Energieeffizienz schrittweise zu steigern. Die OVAG praktiziert das seit 2013. Dem Bereich Wasser fiel dabei eine Vorreiterrolle zu. „Dort war die OVAG Pionier in Sachen Energiemanagement. Das gab es in diesem Segment nur vereinzelt“, sagt Energieberaterin Johanna Dunez, die das Energiemanagement-System mit aufgebaut hat.

„Die OVAG sah und sieht sich als regionaler Energieversorger in der Pflicht, effizient mit den gegebenen Ressourcen zu arbeiten“, erklärt Franz Poltrum, Abteilungsleiter Wasser, die Entscheidung, seinerzeit ein solches System aufzubauen. „Aus diesem Grund haben wir vor mittlerweile zehn Jahren auf eigenes Betreiben damit angefangen. Heute ist das Thema allgegenwärtig. Das zeigt, dass wir früh auf dem richtigen Weg waren.“

Analyse und Monitoring

Strom ist der wesentliche Energieträger bei der Gewinnung und Fortleitung von Trinkwasser. „Einsparpotenziale ergeben sich beispielsweise durch den Einbau moderner Technik, aber auch durch Analyse und ein fortlaufendes Monitoring“, erklärt Dunez. „Die Anstrengungen zahlen sich aus: Im Vergleich zu 2010 – also vor Beginn unseres intensiv und engagiert betriebenen Energiemanagements – ist der Stromverbrauch im vergangenen Jahr um mehrere Millionen Kilowattstunden gesunken. Im vergangenen Jahr benötigte jeder Kubikmeter

Wasser rund 25 Prozent weniger als im Jahr 2010“, erläutert Energieberaterin Johanna Dunez.

Wo wurde die Energie eingespart? „Es gibt zahlreiche Schrauben, an denen wir drehen können. Zum Beispiel, indem wir umbauen oder die Technik erneuern und die Anlagen effizient steuern“, sagt Dunez. Alle neun Gewinnungsgebiete und die in den dortigen Brunnen installierten Pumpen wurden untersucht und zahlreiche neue Messeinrichtungen installiert. „Um Einsparpotenziale erkennen zu können, müssen wir wissen, wieviel Energie an welcher Stelle verbraucht wird.“ Ein langfristiges und lückenloses Monitoring ist deshalb die halbe Miete. Die gesammelten Daten werden überwacht und regelmäßig ausgewertet. „So sind wir in der Lage, die verbaute Technik den vorherrschenden Gegebenheiten anzupassen und herauszufinden, wie die Pumpen mit optimaler Effizienz genutzt werden können“, sagt Dunez. Der Einbau moderner Technik tut ein Übriges, um den Verbrauch deutlich zu senken. Zudem kann dank sogenannter Frequenzumrichter der Stromverbrauch bei Bedarf gezielt gedrosselt werden, wenn etwa eine Pumpe weniger fördert. Fünf der neun Gewinnungsgebiete wurden bereits optimiert, die dortigen Brunnenpumpen erneuert. „Da die Pumpen in der Regel recht lange Lebenszyklen haben und die Technik sich ständig weiterentwickelt, ist das ein fortlaufender Prozess.“

Diese Anstrengungen lässt sich die OVAG jährlich zertifizieren. „Dafür müssen wir Jahr für Jahr nachweisen, dass wir effizienter werden.“ Mittlerweile wird das Energiemanagement nicht nur im Bereich Wasser, sondern im gesamten Konzern angewandt. „Es gilt, Augen und Ohren offen zu halten und Erfahrungen weiterzugeben“, sagt Johanna Dunez.



Der Rückbau (oben und rechts unten) ist nachhaltig: die Stahltürme, Bewehrungsseisen und gesprengten Betonfundamente wurden recycelt.

Gewinn für alle

Repowering des Windparks Erbenhausen nützt Kommunen, Menschen und der Umwelt

Gut 20 Jahre ist es her, dass sich die Rotorblätter der Windparks auf dem Gelände der Kommunen Kirtorf und Homberg (Ohm) bei Erbenhausen zu drehen begonnen haben und zuverlässig Jahr für Jahr mit insgesamt rund sechs Megawatt (MW) Nennleistung die Bevölkerung mit Strom versorgt haben. Nun sind sie in die Jahre gekommen und die Eigentümerin – mittlerweile die OVAG – macht die Windparks fit für die Zukunft: Aus sechs Anlagen werden zwei, die dafür deutlich höher sind und viermal so viel Strom erzeugen sollen wie die alten. Ab Spätsommer sollen jährlich etwa 28 Millionen kWh Strom aus den beiden neuen Anlagen mit je 5,5 MW bereitgestellt werden. Rechnerisch entspricht das dem Jahresstrombedarf von rund 33.400 Haushalten.

In den vergangenen Jahren hat die OVAG drei Anlagen von der hessenWIND III GmbH & Co. KG erworben, um diese zusammen mit den schon in den 2000er Jahren erworbenen Anlagen von der Kommune Kirtorf nun zu „repowern“ und künftig zu betreiben. Geplant wurde das gesamte Projekt seit 2018 von der HessenEnergie Gesellschaft für rationale Energienutzung mbH, einer hundertprozentigen Tochter der OVAG mit Sitz in Wiesbaden.

Die Genehmigung für den Neubau, die im Sommer 2020 beantragt wurde, ging außergewöhnlich schnell, erläutert Dr. Hans-Peter Frank, Geschäftsführer der HessenEnergie. Sie wurde vom Regierungspräsidium Gießen bereits nach 20 Monaten erteilt und ist nun für 30 Jahre gültig. Die alten Anlagen waren mit Rotorblättern knapp 100 Meter hoch – die neuen vom Typ GE-5,5-158 bringen es bei einer Nabenhöhe von 161 Metern und Rotorblattlängen von fast 80 Metern auf rund 240 Meter Gesamt-

bauhöhe. Dafür stehen sie mindestens 1.000 Meter von der nächsten Wohnbebauung in Kirtorf entfernt, statt wie bisher 600 Meter. „Mit der Reduzierung von sechs auf zwei Windenergieanlagen wird sich auch eine Beruhigung des Landschaftsbildes durch die geringere Anzahl und auch aufgrund einer reduzierten Rotordrehzahl ergeben“, nennt Frank weitere Vorteile. Außerdem tragen die Windkraftanlagen auch in Zukunft zur Entlastung der Umwelt bei, indem sie knapp zwölf Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen. Dies ergibt die Berechnung mit Daten des Umweltbundesamtes, das den CO₂-Ausstoß der Kraftwerke in Deutschland mit 420 g CO₂ je kWh angibt. „Eine Klimaveränderung großen Ausmaßes bahnt sich an, wenn wir nicht umgehend auf CO₂-Vermeidung durch Energieeinsparung, Effizienzverbesserung und die weitgehende Nutzung von erneuerbaren Energien umsteigen. Windenergie ist dabei in Deutschland der mit Abstand bedeutendste erneuerbare Energieträger zur Stromerzeugung“, erklärt Gerd Morber, Bereichsleiter Wind bei der HessenEnergie. Wie die erneuerbaren Energien positiv auf die Natur wirken können, ohne dabei die Belange des Naturschutzes in Frage zu stellen, hat jetzt übrigens das vom Bundesamt für Naturschutz geförderte Projekt „InPositiv“ untersucht. An dem Projekt waren Naturschutzverbände, Universitäten und Fachbüros beteiligt.

Im vergangenen Dezember und Januar wurden die alten Windenergieanlagen in der Gemarkung von Kirtorf mit einem Großkran und anderen schweren Baugeräten abgebaut. Und das nachhaltig: die Stahltürme, die Bewehrungsseisen und die gesprengten Betonfundamente wurden zur Weiterverwendung recycelt. Die Rotorblätter sind ebenfalls vor Ort in transportfähige Einheiten zerteilt

und dann der Entsorgung, zum Teil auch einer thermischen Verwertung, zugeführt worden. Noch nutzbare Ersatzteile, wie das Getriebe und die Generatoren, wurden nach Osteuropa verkauft. Die Baugruben wurden aufgefüllt, die Fläche wird in Zukunft wieder landwirtschaftlich genutzt.

Auch die Menschen in der Region profitieren finanziell. Für den künftigen Anlagenbetrieb wurden Nutzungsverträge mit rund 50 Grundstückseigentümern geschlossen, die über Nutzungsentgelte an dem Projekt teilhaben. Mit Kirtorf und Homberg (Ohm) wurden für den Neubau ebenfalls Nutzungsverträge und ein städtebaulicher Vertrag geschlossen. Finanziell lukrativ für die beiden Kommunen sind auch die Verträge über die finanzielle Beteiligungsmöglichkeit der Anrainer-Kommunen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz. Für die Städte Kirtorf und Homberg (Ohm) werden

künftig aus den Windkraftanlagen auf ihrem Gebiet jährliche Einnahmen von jeweils rund 30.000 Euro resultieren. Hinzu kommen weitere Einnahmen aus der Benutzung von Wegen. „Damit auch jeder Privathaushalt vor Ort an dem Projekt beteiligt sein kann, wird die OVAG in Zusammenarbeit mit der Energiegenossenschaft die Zeichnung von Nachrangdarlehen über einen nennenswerten Teil der Investitionssumme ermöglichen, die gut 20 Millionen Euro betragen wird. Die genauen Konditionen dazu werden im kommenden Sommer der Öffentlichkeit vorgestellt, wenn die Anlagen ans Netz gehen“, erläutert Dr. Hans-Peter Frank.

> Weitere Informationen:

Dr. Hans-Peter Frank
frank.p@ovag.de

> Informationen zu InPositiv:

erneuerbare-energien-und-natur.de

Schluss mit störendem Blinkfeuer

Nächtliche Flugbefeuerung von OVAG-Windparks wird sukzessive abgeschaltet

Ab 2024 müssen viele Windenergieanlagen an Land mit einer bedarfsgerechten Nachtkennzeichnung versehen sein, so sagt es das 2021 überarbeitete EEG. Das heißt, die nächtlichen Blinklichter werden nur noch aktiviert, wenn sich ein Flugzeug bis auf vier Kilometer und mit einer Flughöhe von weniger als 600 Metern der Anlage nähert. Das Ziel: den Nachthimmel von störenden optischen Einflüssen entlasten. Dafür sorgt ein Empfänger in der Windkraftanlage, der Transpondersignale der Flugzeuge überwacht. „Es ist davon auszugehen, dass Ausschaltzeiten von mehr als 98 Prozent erreicht werden“, beschreibt es Gerold Krause, Leiter des Umrüstungsprojektes für die betroffenen Windenergieanlagen der OVAG bei der OVAG-Tochter HessenEnergie, die für die Betriebsführung der Anlagen zuständig ist.

Leider gab es zunächst kaum Anbieter entsprechender Systeme, die sicherheitsrelevante Technik war von den Flugaufsichtsbehörden noch nicht zugelassen worden. Daraufhin wurde die gesetzliche Umrüstungsfrist, die für alle Anlagen mit mehr als 100 Metern Nabenhöhe gilt, mehrfach verlängert. Nun gilt der Stichtag 1. Januar 2024. Die HessenEnergie beginnt jetzt mit der Umrüstung, zunächst bei zwei Anlagen in Mücke-Atzenhain. Das kostet rund 80.000 Euro. Die nachfolgenden Betriebskosten sind dann allerdings gering.

„Der Plan ist, noch in diesem Jahr auch die nächtlichen Blinklichter der OVAG-Windparks in Gedern, Wartenberg, Kirtorf, Kefenrod, Ulrichstein, Diemelsee und Grebenhain abzuschalten“, so Dr. Hans-Peter Frank, Geschäftsführer HessenEnergie und Abteilungsleiter Handel & Erzeugung bei der OVAG. An neu geplanten Windparks der HessenEnergie beziehungsweise OVAG wie beispielsweise bei Butzbach, Lauterbach, Schwalmtal, Ulrichstein, Homberg (Ohm) oder Neustadt, wird diese umweltfreundliche Technik von Anfang an eingesetzt werden.



Vor Ort trafen sich HessenEnergie-Geschäftsführer Dr. Hans-Peter Frank und Wind-Bereichsleiter Gerd Morber mit Bürgermeisterin Simke Ried aus Homberg, Bürgermeister Andreas Fey und Erstem Stadtrat Dieter Wöbner aus Kirtorf sowie Günter Mest und Norbert Reinhardt von der Energiegenossenschaft Vogelsberg. Dabei war auch Bürgermeister i. R. Ulrich Künz, der 2001 den ersten kommunalen Windpark im ehemaligen Altkreis Alsfeld forcierte und jetzt über die OVAG dem Aufsichtsrat der HessenEnergie angehört (oberes Foto).

Endlich wieder diese Magie

Das Internationale OVAG-Varieté kehrt nach zwei Jahren Corona-Pause fulminant zurück – Frühjahrsrevue in Alsfeld



Zwei Jahre sind eine lange Wartezeit – umso fulminanter war das Internationale OVAG-Varieté nach der erzwungenen Corona-Pause wieder da! 49 ausverkaufte Shows, über 32.000 verkaufte Tickets, rund 45 Artisten aus 16 Nationen und eine dreistündige Revue – auch die 19. Auflage war einmal mehr eine Veranstaltung der Superlative. Übrigens: Der Vorverkauf für 2024 läuft bereits.

Wer so lange nicht warten will oder von waghalsigen Artisten und bezaubernder Magie nicht genug bekommen kann: Am Samstag, 6. Mai, findet in der Hessehalle in Alsfeld erstmals die Frühjahrsrevue des Internationalen OVAG-Varietés statt. 19 Artisten aus zehn Nationen bringen dann den Zauber des Varietés in einer ganz neuen Show in den Vogelsberg.

Karten kosten je nach Kategorie zwischen 39 und 35 Euro, für Kinder unter 14 Jahren 22 Euro in jeder Kategorie. Karten gibt es bei der OVAG telefonisch unter der Ticket-Hotline 06031 6848-1113, bei der Verkehrsgesell-

schaft Oberhessen in Alsfeld, im Buchladen Lesenswert (Alsfeld), in der Buchhandlung Lesezeichen (Lauterbach), bei Mega Company (Lauterbach), bei Elektro Möller (Wartenberg-Angersbach) sowie online auf www.adticket.de.



700 Zuschauer spenden Beifall. Es klingt wie ein großes Gefühl der Dankbarkeit, wie „Endlich wieder diese Magie!“.

– Frankfurter Rundschau

TIONALES

VARIÉTÉ



Wo wird das größte Variété-Festival Europas geboten? In Paris? Mailand? Barcelona? Nein, in der Wetterau.

— Frankfurter Allgemeine

Magische Momente, die sich unter die Haut graben. — Wetterauer Zeitung

Was man hier sieht, ist absolutes Spitzenniveau. — Kim Bui, dreifache Olympiateilnehmerin





Wiederverwerten statt wegwerfen

OVAG lässt alte Werbe-Banner bei Recyclage zu Mäppchen und Taschen umarbeiten

Mit großer Konzentration zieht Nematullah Akrami das Material glatt, ehe er die Nadel der Nähmaschine senkt und den Reißverschluss mit sauberen Stichen vernäht. Das Mäppchen ist nur wenige Handgriffe später fertig und kann bald mit Stiften und anderen Schreibutensilien gefüllt werden. Das Material, aus dem es hergestellt wurde, war noch im vergangenen Sommer ein Banner, mit dem die OVAG für eine Veranstaltung geworben hatte. Statt diese alten Banner zu entsorgen, werden sie jetzt in der Werkstatt von Recyclage in Alzenau an der bayrisch-hessischen Grenze zu Mäppchen und kleinen Taschen umgearbeitet. Upcycling nennt man das. Recyclage hat sich genau darauf spezialisiert und ist nicht nur für die OVAG, sondern auch für andere namhafte Kunden tätig.

„Unser Ansatz lautet: Wiederverwerten statt wegwerfen, ausgedienten Dingen ein zweites Leben schenken und Neues daraus kreieren. Mit unseren nachhaltigen Werbeartikeln möchten wir so einen verantwortungsbewussten

Umgang mit unseren Ressourcen erzielen“, sagt Richard Dürr, der Recyclage heute gemeinsam mit seinem Bruder Julian führt.

Sozial und nachhaltig

„Recyclage war früher ein klassischer Weltladen, den meine Mutter 2008 gegründet hat“, erinnert sich Dürr. Der Fokus lag seinerzeit auf Upcycling-Produkten aus Brasilien. Richard Dürres Mutter Claudia Dürr-Tatschl ist Brasilianerin, in ihrer alten Heimat hatte sie einst ein Modelabel. „Soziale und nachhaltige Aspekte waren ihr schon immer wichtig. Sie arbeitete damals mit nachhaltigen Textilien, Teile des Erlöses gingen an wohltätige Einrichtungen.“ Mit diesem Leitgedanken kam sie nach Deutschland und eröffnete ihren Laden. 2013 fragte die Organisation „Brot für die Welt“ bei ihr an, ob man aus alten Bannern Euis herstellen könne. Es war die Geburt von Recyclage. Anfangs wurden die Banner in der heimischen Garage geschnitten und im Keller genäht, 2020 stiegen Richard

und sein Bruder in das Unternehmen mit ein und bauten eine neue Werkstatt auf. Die Pfeiler, auf denen Recyclage ruht, sind dieselben geblieben: Soziales und regionales Engagement durch Upcycling, mit Hilfe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die nicht auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen konnten. „Unser Ansatz ist: Wir geben jedem eine Chance“, sagt Richard Dürr.

Derzeit hat das Unternehmen drei Angestellte, produziert wird regional im Alzenauer Stadtteil Michelbach. Dort entstehen einzigartige Designs, die nach individuellen Kundenwünschen umgesetzt werden. Auch Kleinproduktionen sowie der aufwendige Zuschnitt aller Produkte erfolgen dort in Handarbeit. Darüber hinaus gibt es eine weitere Produktionsstätte in Polen, dort arbeitet Recyclage aktuell mit Geflüchteten aus der Ukraine. „Dort können wir größere Mengen fertigen als hier in Deutschland und sind so auch für Unternehmen interessant, die große Stückzahlen anfordern. Grund-

sätzlich sind uns aber Regionalität und auch Nachhaltigkeit, also zum Beispiel kurze Wege, sehr wichtig – und auch wirklich nur die Produkte, die hier gefertigt werden, werden als ‚Hand-made in Germany‘ vermarktet“, erklärt Richard Dürr. Als drittes Standbein arbeitet Recyclage mit der GSE Essen gGmbH zusammen, die unter anderem Werkstätten für Menschen mit Behinderung betreibt. Dort werden beispielsweise Taschen und Etuis aus Farnstoff genäht. Die Etiketten – im Falle der OVAG steht darauf: Ich war mal ein OVAG-Banner – kommen aus einer Druckerei in Gelnhausen.

Die Formen der Mäppchen, Taschen, Soft- und Bodybags entwickelt Recyclage selbst. „Da kommt es auf Kreativität und Out-of-the-box-Denken an. Es hängt auch ganz stark von dem Material ab, das uns zur Verfügung steht“, sagt Dürr. Mittlerweile kann er oft auf den ersten Blick sagen, ob sich ein Material grundsätzlich eignet, und was man daraus machen könnte. Bei unbekanntem Materialen werden zunächst Prototypen erstellt, „wir sagen immer: Das probieren wir aus, egal, welches Material kommt.“ Die Banner werden aus ganz Deutschland palettenweise angeliefert, oft sind sie dann auch verdreckt und müssen gereinigt werden. Aufbereitung und Verarbeitung sind bei Recyclage Handarbeit. „Erst schneiden wir, dann werden die Materialien gereinigt, getrocknet und auf links genäht, schließlich umgedreht. Der letzte Schritt ist die Qualitätskontrolle“, sagt Richard Dürr.

So entstehen im Grunde lauter Unikate voller Geschichte und Geschichten. „Alles ist handgemacht, jedes Stück gibt es so nur ein Mal. Und es sind immer Produkte, die eine Geschichte tragen und eng mit dem Unternehmen verbunden sind, die Banner waren ja schließlich alle mal im Einsatz“, sagt Richard Dürr. Das schaffe Verbindung und Identifikation. Besonders im Vordergrund steht für ihn aber die Vorbildfunktion: „Wie gehen wir mit Produkten um, die man nicht mehr braucht? Wie können wir unseren Konsum überden-

ken? Mit unseren Produkten wollen wir die Menschen anregen, über solche Fragen nachzudenken.“ Die Mäppchen und Taschen aus den alten OVAG-Bannern sollen bei verschiedenen Gelegenheiten zum Einsatz kommen, etwa als Geschenke und Give-aways, aber auch bei Verlosungen.



Richard Dürr (oben) stieg 2020 mit seinem Bruder Julian ins Unternehmen ein. Hier schneidet er gerade ein altes OVAG-Banner zu, das Nematullah Akrami (unten) vernäht.

Wir verlosen 25 Mäppchen und Bodybags aus alten OVAG-Bannern. Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 22. Mai 2023 eine E-Mail (wichtig: vollständige Adresse angeben) an:

aktion@ovag.de

oder eine Postkarte an:

OVAG, Öffentlichkeitsarbeit

Hanauer Str.9-13

61169 Friedberg.

> Stichwort: Upcycling

> Einsendeschluss: 22. Mai 2023

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf unserer Internetseite www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

**GEWINN
SPIEL**



„Altes Werkzeug ist etwas Echtes“

Manfred Lachmann liebt altes Werkzeug und nennt über 1.600 Hobel sein Eigen



Manfred Lachmann ist gelernter Schreiner und liebt es, die Konstruktion, Winklung und Handhabung seiner Hobel zu erklären.

Man kennt es aus den Läden für Modelleisenbahnen. Die einzelnen Züge sind sorgsam übereinander an der Wand angeordnet. Wie bei Manfred Lachmann in Lorbach. Nur dass im Gang seines Kellers zahlreiche Hobel hängen anstatt Züge. Es sind Raubbänke mit zwei Eisen oder Stoßbänke, die nur eines haben. In manchen ist ein Loch im Holz. Da wurde eine Eisenstange eingesteckt und ermöglichte den Krafteinsatz von zwei Arbeitern: Der eine zieht, der andere schiebt.

Doch das ist nur der Anfang. Manfred Lachmann steht in der Tür zu einem Kellerraum, sein heiliges Refugium. Jeder Zentimeter Platz ist dort durch sein außergewöhnliches Hobby belegt. Der 75-Jährige sammelt seit über 30 Jahren Hobel: Es sind insgesamt 1.648. Der kleinste verschwindet in einer Hand, der längste ist 1,5 Meter lang. Das älteste Exemplar stammt aus dem 18. Jahrhundert. Alle sind sorgsam nach Funktion und Bauart aufgereiht und genauestens katalogisiert. Das ist nicht nur dem begrenzten Platz geschuldet. Lachmann ist Mitglied der Inventarisierungsgruppe im Heu-

son-Museum in Büdingen. Dort stellte er 2015 mit seinen Exponaten verschiedene Holzberufe dar. Auch der Hessische Rundfunk hat schon über seine Passion berichtet.

Was früher reine Handarbeit war, wurde im 20. Jahrhundert in Fabriken hergestellt

Die Funktionen sind ausgefuchst. Lachmann ist Schreiner, und einem Handwerker wie ihm geht das Herz auf, wenn er die Hintergründe der Winklung, Konstruktion, Lage und Handhabung des Messers erklärt. Die Typen sind vielfältig: Die meisten sind aus Holz, gebogen, kunstvoll verschnörkelt oder schlicht und klobig. Etliche, das sind meist englische oder amerikanische Versionen, sind aus Metall, manche von ihnen erscheinen wie überdimensionierte Dosenöffner. Mancher lässt sich erst dadurch als Hobel identifizieren, wenn man ihn auf den Kopf stellt und die funkelnde Klinge entdeckt. Der Einsatz des Werkzeugs ist vielfältig: Früher wurden zum Beispiel Dachrinnen aus Holz damit ausgehöhlt, Nut und Feder-

Verbindungen geschaffen, das Holz für Holzfässer oder große Hoftore bearbeitet, Treppengeländer verziert, Material für Hutschachteln präpariert sowie dem Holz Gewinde abgerungen. Mit filigraneren Hobeln formten Handwerker, oder sollte man besser Künstler sagen, Orgelpfeifen oder Geigen.

Lachmann zeigt einen sogenannten Hochzeitshobel aus dem Jahr 1893. Darauf sind die Initialen „J“ und „S“, dazwischen ein kirchliches Symbol zu sehen. Zu gerne würde er die Hintergründe zu diesem Symbol erfahren. Viele Informationen über die Funktionen entdeckte er in historischen Katalogen, aber eben nicht alle.

Woher kommt diese Leidenschaft? „Mir hat das immer wehgetan, wenn Leute diese alten Werkzeuge weggeschmissen haben, dann in den Baumarkt sind und einen Hobel aus China gekauft haben. Das alte Werkzeug ist doch etwas Echtes.“ Lachmann nimmt ein besonders schönes Stück in die Hand. „Früher war alles aus Holz, was heute aus dem verflixten Plastik ist.“ Plastik ist für ihn kein Werkstoff.

Manfred Lachmanns Sammel Leidenschaft ist - zum Leidwesen seiner Frau - ungebrochen. Immer mal wieder findet er ein Exemplar auf Ebay oder bekommt eines von Menschen geschenkt, die den Wert des Werkzeugs kennen, aber selbst keine Verwendung dafür haben. Lachmann freut sich, repariert die Teile, bessert aus, bringt sie zu Jochen Bücking in die Werkstatt, wenn die Eisenteile nicht mehr in Ordnung sind. Er poliert, drapiert und integriert sie in seine Sammlung. „Es sind alles Unikate und einsatzbereit“, sagt er stolz. Seine Sammlung wird, so vermutet er, nie komplett werden. Was ihn dagegen sehr beruhigt, ist das Interesse sei-

nes Enkels Max. Der fragt seinen Großvater regelmäßig nach den Eigenschaften der Exemplare aus und wird die Sammlung, wie Lachmann sagt, später einmal übernehmen. Dann sind die Hobel in guten Händen, fügt er erleichtert hinzu.

MYRIAM LENZ



Aufbewahrt werden die Hobel ordentlich aufgereiht im Keller. Darunter sind auch besondere Exemplare wie ein Hochzeitshobel (oben).

Immer Ansprechpartner, manchmal auch Seelsorger

Birgit Gondolf ist Teamleiterin Frontline Privatkunden



Mit meinen Kolleginnen und Kollegen stehe ich in der ersten Reihe, insbesondere wenn es um den Kontakt zu unseren Kunden geht. Wir betreuen unter anderem die Servicenummer der OVAG und sind somit meist der erste telefonische Ansprechpartner, wenn es um Kundenanliegen geht. Weitere Kolleginnen und Kollegen kümmern sich telefonisch um Neukunden mit dem sogenannten Welcome-Call oder erinnern an Vertragsrücksendungen.

Geduld ist in unserer Abteilung elementar. Der Kunde soll verstehen, warum eine Entscheidung so getroffen wird, wie sie getroffen wird – und warum es manchmal einfach nicht anders geht.

Das funktioniert im überwiegenden Fall auch sehr gut. Man braucht viel Einfühlungsvermögen und ab und zu auch ein dickes Fell, zum Beispiel, wenn ein Anrufer beleidigend wird oder einfach den Hörer auflegt. Ich versuche dann nachzuvollziehen, warum der Kunde so reagiert hat, um dann entsprechend zu antworten.

Positive Einstellung

Meine Arbeit mache ich sehr gerne. Auch wenn jemand mit Kritik kommt. Dann nehme ich mich der Sache an und versuche, eine Einigung zu erreichen. Mit dieser positiven Einstellung gehen wir alle in die Gespräche. Die persön-

liche Einschätzung spielt hier eine wesentliche Rolle und jedes Problem hat zwei Seiten, das darf man nie vergessen. Ich weiß, viele Kunden schätzen es, dass wir eben kein klassisches Callcenter, sondern ein Service-Center sind, das vor Ort ist. Ich sage deshalb auch am Telefon ganz oft: Wenn ich aus dem Fenster schaue, dann sehe ich die Friedberger Post. Dann wissen die Kunden: Wir sitzen nicht irgendwo, wir sitzen in der OVAG-Hauptverwaltung, sind vor Ort, ganz nah und identifizieren uns mit der Region.

Auch wenn wir im Service-Center eigentlich „nur“ Ansprechpartner für Strom- und Gaslieferung sind,



„Wir geben dem Konzern eine Stimme und sind zugleich auch ein Sprachrohr der Kunden.“

erreichen uns regelmäßig auch Anfragen für die komplette OVAG-Gruppe, zu ganz anderen Themen, zum Beispiel zu Photovoltaikanlagen, Zählersetzen oder Hausanschlüssen. Auch darauf muss man vorbereitet sein, denn ich halte nichts davon, den Leuten dann am Telefon zu sagen, dass wir dafür „nicht zuständig“ sind. Wir können dann zumindest schon einmal ein paar grundsätzliche Infos geben und das Gespräch an die richtige Stelle weitervermitteln.

Gerade zum Ende des Jahres 2022 war das Aufkommen besonders hoch, denn viele Menschen waren oder sind verunsichert und haben Sorgen: In den Medien wurde vom Blackout gesprochen, die Preise für Energie stiegen, die Leute hatten teils Angst, ihre Rechnungen nicht mehr zahlen zu können. Auch die Strom- und Gaspreisbremsen werfen viele Fragen auf. An dieser Stelle sind wir oft ein Stück weit auch Seelsorger. Man ist da ganz nah an Freud und Leid. Wir hören uns an, wo der Schuh drückt und versuchen unbürokratisch Hilfe anzubieten, was unsere Themen betrifft. Dafür sind wir ein kommunales Unternehmen und das ist auch mein Anspruch an unsere Arbeit. Unser Verständnis funktioniert da ein ganzes Stück weit in beide Richtungen: Wir geben dem Konzern eine Stimme und sind zugleich auch ein Sprachrohr der Kunden, weil wir ja direkt von ihnen erfahren, wo es Fragen gibt. Deshalb sehe ich uns durchaus auch als Vertreter der Kunden in der OVAG-Gruppe.

Es ist für mich auch ganz wichtig, dass sich das Team, das ich leite, wohlfühlt.

Denn unser Job ist stressig, in Hochzeiten registrieren wir schon mal um die 1.100 bis 1.200 Anrufe pro Tag und mehr. Ich versuche deshalb, gerade bei schwierigen Gesprächen, immer ein offenes Ohr für die Kolleginnen und Kollegen zu haben.

Briefe und andere Schreiben

Neben der Leitung des Service-Centers gehört es auch zu meinen Aufgaben, gemeinsam im Vorlagen-Team Standardbriefe, die unsere Kunden erhalten, zu entwerfen. Dazu gehört beispielsweise die Anforderung von fehlenden Daten bei Ummeldungen. Beim Entwerfen von Briefen und anderen Schreiben muss sehr genau darauf geachtet werden, was und vor allem wie etwas formuliert wird. Briefe müssen verständlich, zugleich präzise und juristisch korrekt formuliert sein. Hier stehen wir dann auch im engen Austausch mit unserer Rechtsabteilung. Das ist oft ein Spagat, gerade wenn Schreiben in großer Zahl verschickt werden.

Außer vielen Projektterminen werde ich in Einzelfällen auch bei Antworten auf Google-Bewertungen hinzugezogen. Auch für die Betreuung des Kundenportals sowie den Online-Chat bin ich Ansprechpartner. Seit rund zehn Jahren arbeite ich im Kundenservice und habe diesen Wechsel nie bereut, denn wir sind ein tolles, gut funktionierendes Team. Und damit ich am Ende des Tages mit einem guten Gefühl nach Hause gehe reicht am Ende eines Arbeitstages ein erfolgreiches Kundengespräch, denn dann weiß ich, dass ich weiterhelfen konnte.

Herzbeben, lass uns ... zu Helene Fischer fahren

10 x 2 Tickets für Show der Superlative in Mannheim zu gewinnen

Ihre größten Hits, die besten Songs ihres achten Nummer-1-Albums „Rausch“ und eine neue fantastische Show voll magischer Momente – all das und noch viel mehr präsentiert Helene Fischer auf ihrer Arena-Tour 2023.

Der Erfolg ihrer Tourneen 2017/2018 vor mehr als 1,3 Millionen Fans hat die Türen zu einer neuen Art von Show-Erlebnis aufgestoßen. Diese lässt die Sängerin und Entertainerin nun gemeinsam mit Band, Tänzern und ausgesuchten Weltklasse-Artisten auf 70 geplanten Konzerten in Deutschland, Österreich und der Schweiz Wirklichkeit werden. In der neuen Live-Produktion, die von Experten des Cirque du Soleil gemeinsam mit Fischer neu entwickelt wurde, erwarten das Publikum mitreißende Choreografien und Herzschrage Momente, die einem den Atem rauben.

Wir verlosen 10 x 2 Tickets für die Show am Sonntag, dem 11. Juni 2023, in der SAP Arena in Mannheim. Abfahrt mit dem Bus ist gegen 17 Uhr in Friedberg, wo wir nach der Show auch wieder ankommen werden.

**GEWINN
SPIEL**



Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 15. Mai 2023 eine E-Mail an:

aktion@ovag.de

oder eine Postkarte an:

**OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str.9-13
61169 Friedberg.**

> Stichwort: Helene Fischer

> Einsendeschluss: 15. Mai 2023

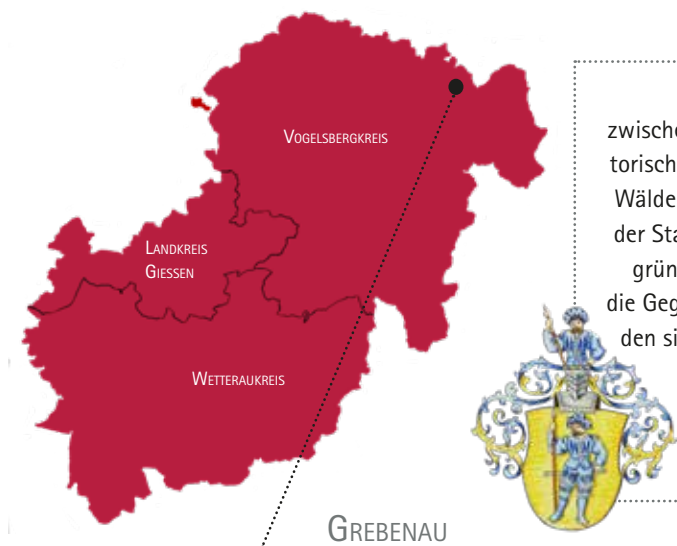
Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

Auf der grünen Aue

Grebenau im Vogelsbergkreis

In unserer Serie „OVAG vor Ort“ stellen wir in jeder Ausgabe eine Stadt oder Gemeinde in unserem Versorgungsgebiet vor – anhand einiger jener Menschen, die sie prägen und zu einem lebenswerten Flecken Erde in unserer Region machen.



Grebenau liegt am nördlichen Rande des OVAG-Versorgungsgebietes zwischen Alsfeld und Schlitz. Sein Beiname „Gründchen“ kommt von der historischen Bezeichnung „Grebenauer Grund“ und zeugt von der Lage inmitten Wälder und Wiesen. Das Stadtwappen ist ein „sprechendes“, das den Namen der Stadt aufgreift: ein mittelalterlicher „Greben“, ein Stadtknecht, vor einer grünen Aue. Hügelgräber aus dem 2. Jahrtausend vor Christus zeigen, dass die Gegend schon immer Siedler anzog. Heute leben rund 2.500 Menschen in den sieben Stadtteilen. Grebenau ist die erste Kommune in Hessen, die über ein flächendeckendes Glasfasernetz bis in jedes Haus verfügt.

Mehr Informationen: www.grebenau.de

DIE HEIMATVERBUNDENE



Lieselotte oder Lotti Frick, wie sie alle nennen, war tatsächlich die erste Ortsvorsteherin Grebenaus überhaupt. In ihren fünf Amtszeiten hatte sie nie mit Vorbehalten zu kämpfen. Ihre politische Laufbahn begann 1988 in der SPD, 15 Jahre lang war sie auch Stadtverordnete und saß für eine Legislaturperiode im Kreistag. Ihre Kraft widmet sie seit 1974, als sie nach Grebenau kam, dem sozialen Leben in der Kleinstadt, vor allem den Kindern und Senioren, was 2001

mit dem Landesehrenbrief und 2019 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt wurde. „Das sehe ich aber eher als eine Ehrung stellvertretend für meine vielen Mitstreiter im Laufe meines Wirkens“, sagt sie.

Besonders am Herzen liegen ihr die Senioren der Kommune, viele Jahre lang hat sie sich im städtischen Seniorenclub engagiert und gibt heute noch Malkurse im Seniorenkreis. „Sie haben uns erst ermöglicht, was wir heute haben, dafür spüre ich Dankbarkeit und möchte etwas zurückgeben“, sagt sie. Das Malen ist auch ihre persönliche Passion; ständig bildet sie sich in der Malerkolonie Willingshausen weiter – es ist die älteste Maler-Kolonie Deutschlands – und gibt ihr Wissen dann in Kursen an andere weiter. In diesem Jahr plant sie mit anderen eine Bilder-Ausstellung zur 950-Jahr-Feier von Grebenau im September, natürlich mit Motiven aus dem Gründchen. Auch dort zeigt sich die große Hei-

matverbundenheit der 70-Jährigen. Auf ihre und die Initiative ihrer Freundinnen im Malclub geht auch der „Förderverein der Guten Taten Weihnachtsmarkt 1985 e.V.“ zurück, den sie gemeinsam 1985 gegründet haben und in dem sie 25 Jahre den Vorsitz innehatte. Er ist Lotti Fricks „liebstes Kind“ und eine Institution im „Gründchen.“ Der Markt findet alle zwei Jahre statt und versammelt die Vereine aus allen Stadtteilen, die sich mit Buden beteiligen, „wie eine große Familie.“ Sie selbst ist noch mit dem Landfrauenverein Gründchen dabei und verkauft Selbstgemachtes. Der Erlös wird immer an mehrere einheimische und überregionale Projekte gespendet, „damit haben wir schon so manche Löcher gestopft, wo es nötig war, zum Beispiel für Kindergärten.“ In ihrer Amtszeit kamen über 130.000 Euro an Spenden zusammen. „Im Gründchen hilft man sich eben.“

> Informationen zu Malkursen: lottifrick@gmx.net

DER VERWURZELTE

Lars Wicke ist seit Generationen im „Gründchen“ verwurzelt. Mit seiner Frau und drei Kindern lebt der 45-Jährige bis heute im Stadtteil Schwarz, und die Politik liegt ihm im Blut. „Ich möchte meine Umgebung zum Positiven verändern, in dem Rahmen, in dem es mir hier vor Ort möglich ist“, sagt er, und das war schon immer so: Seit seiner Jugend ist er in der Kommunalpolitik aktiv, hat mit 19 Jahren den Ortsverband der Freien Wähler mitgegründet, war viele Jahre im Ortsbeirat und im Stadtparlament, bis schließlich vor neun Jahren ein neues Stadtoberhaupt gesucht wurde. Wicke warf seinen Hut in den Ring, wurde gewählt und machte seinen Job offenbar gut, denn 2019 wurde er für eine zweite Amtszeit bestätigt. An seinem Beruf liebt er den Kontakt zu den Menschen in seiner Stadt und bewegt weiterhin viel –

„soweit es im engen Finanzgeflecht der öffentlichen Hand möglich ist.“ Wobei, bemerkt er, könne er in einer so kleinen Kommune wie Grebenau wahrscheinlich mehr bewegen als es ihm in einer Großstadt möglich wäre.

Lars Wicke liebt „seine“ Stadt vor allem für die Lage im Herzen Deutschlands, mit schnellen Buslinien nach Fulda, Alsfeld und Bad Hersfeld, und doch absolut ruhig: „Wenn Sie abends die Balkontür öffnen, hören Sie – nichts.“ Infrastrukturell hat die Kommune alles zu bieten, was man für den täglichen Bedarf benötigt, inklusive Grundschule und Kindergarten mit Platzgarantie und ohne Warteliste. Die Einwohnerzahlen bleiben etwa konstant, wo ein Haus zum Verkauf steht, ziehen meist junge Familien ein. Die finden ein reichhaltiges Vereinsleben, zum Beispiel die



Burschenschaften, die die Dorffeste planen und organisieren, einen stadtteilübergreifend zusammenarbeitenden Weihnachtsmarktverein, Freiwillige Feuerwehren, Schützenvereine und Kirchengemeinden. Lars Wicke selbst spielt seit 37 Jahren begeistert im Schwarzer Posaunenchor, der sich neben der Kirchenmusik der Egerländer Musik verschrieben hat. „Mein Ausgleich zur Arbeit und der Ort, wo ich zur Ruhe komme.“

DER BROTBÄCKER

Wenn andere von der Arbeit heimkehren, fängt Daniel Eidt gerade an: Abends zwischen sechs und sieben setzt er viermal pro Woche den Brotteig an, der aus Wasser, Mehl, Salz und Sauerteig besteht, und dann vergeht die Nacht mit Teigbearbeitung, Ofen heizen, Brotlaibe formen und backen. „Wenn man 120 weiche Teiglaibe in den Ofen schiebt und es kommen goldbraune, duftende Brote heraus, das hat schon was“, beschreibt er den schönsten Moment am frühen Morgen. Noch vor Öffnungszeiten der Bäckereien werden die Brote ausgeliefert an Filialen einer regionalen Bäckerei und an Metzgereien im Bad Hersfelder Raum. „Jedes einzelne ist Handarbeit und ein Unikat.“

Seit 2015 backt er, 2021 hat er den Betrieb freiberuflich übernommen. Nach getaner Arbeit geht er morgens ins Bett, wenn andere wieder zur Arbeit starten. Was nicht heißt, dass der 33-Jährige kein Leben abseits der Back-

stube in Schwarz hätte: Im November geht für Daniel Eidt die Faschingsaison los. Er engagiert sich bei den Vorbereitungen auf die Sitzung, hilft Technik und Bühne zu organisieren, und steht natürlich auch selbst auf der Bühne bei Sketchen und dem beliebten Theaterstück, das Menschen aus dem Ort karikiert. Gefeierte hat er schon immer gerne, auch als „Kirmesvater“, also Vorsitzender vom Kirmesclub in Schwarz, ein Amt, das er bis 2014 innehatte. Der Kirmesclub übernimmt jährlich die Bewirtung am Maifeuer, veranstaltet das Backhausfest und im Juli die Kirmes.

2011 wurde Eidt mit 22 Jahren zum damals jüngsten Mitglied des Grebenauer Stadtparlaments aller Zeiten. „Ich habe mich wählen lassen, weil ich das Gefühl hatte, dass man nicht alles den anderen überlassen darf. Außerdem wollte ich mich weiterentwickeln.“ Seit 2021 sitzt der gelernte Landwirt wieder



im Stadtparlament und im Ortsbeirat. Und aktiv ist er auch im Sportverein, im Schützenverein, bei der Feuerwehr und im Obst- und Gartenbauverein.

DIE ORGANISATORIN

Laura Becker ist der Wallersdorfer Burschenschaft beigetreten, da war sie gerade konfirmiert. Nach einem Jahr schon trat sie in den Vorstand ein, denn viele Ältere – jene, die auf die 25 zugehen – standen kurz vorm Ausscheiden und es wurde Nachwuchs gesucht. Bis heute ist sie mit ihren jetzt 21 Jahren Schriftführerin und organisiert mit dem Vorstand viele jährliche Feste im Ort, allen voran die Kirmes Ende August. Mit 16 darf man der Burschenschaft beitreten, so, wie es fast alle Jugendlichen im Dorf tun. Derzeit sind es rund 23, aus dem Ort und den umliegenden Ortsteilen. Es gibt viel zu tun: Das Festprogramm muss geplant und gebucht werden, ein Zelt, der Getränke- und Speisenverkauf, die Schichtpläne dazu müssen gefüllt werden, die Mannschaften für die Spiele eingeladen. Die Kirmes beginnt donnerstagsabends mit dem Maßkrugstemmen und dem



„Frischlingstanz“, bei dem die Neuen in der Burschenschaft „sich zum Affen machen müssen“, wie Laura Becker lachend erzählt. Freitags bis sonntags ist Musikprogramm im Festzelt. Sonntags findet das traditionelle Tauziehen über die Jossa statt, das sowohl viele

Mannschaften als auch viele Schaulustige zum Anfeuern anzieht. Dazu gibt es auf dem Kirmesplatz Spiele für die Kinder wie Mohrenkopfwettessen. „Die kommende Kirmes ist etwas Besonderes nach Corona, viele im Team haben ja noch keine als Organisatoren erlebt“, freut sich Laura Becker.

Auch den Rest des Jahres gibt es viel zu tun: Die Burschenschaft organisiert das Maibaumfest und schmückt und stellt den Baum auf, sie richtet das Backhausfest an Fronleichnam aus, den Glühweinabend vor Weihnachten und trifft sich zu Ausflügen. Ein paar neue Aktive gibt es dieses Jahr auch, „die Dorfgemeinschaft ist schon gut“, sagt die Burschenschaftlerin. Im „wahren Leben“ ist sie frisch ausgelernte Erzieherin in der Grebenauer Kita, weil sie schon immer gern mit Kindern arbeitet: „Ich kann mir nichts anderes vorstellen.“

DER GRÜNDER

Martin Heddrich ist ein „Gründer“: Die Jugendfeuerwehr von Bieben hat er 1990 als Zehnjähriger mit ins Leben gerufen, später ist er gewechselt in die Erwachsenen-Einsatztruppe des Stadtteils, wurde nach den entsprechenden Lehrgängen zum Wehrführer und ist nun in der dritten Amtszeit auch deren



Vorsitzender. Das Engagement für die Gemeinschaft begleitet ihn schon sein ganzes Leben, ist ihm vom Vater schon mitgegeben worden.

Was ihn antreibt: der Spaß, etwas gemeinsam zu erleben, die Überzeugung, füreinander da zu sein, etwas für den Ort zu tun. Daher ist er auch im Vereinsleben im „Gründchen“ tief verwurzelt, war zehn Jahre lang Vorsitzender der Burschenschaft Rainrod in der Nachbargemeinde, engagierte sich im Ortsbeirat und jetzt im Stadtparlament von Grebenau, ist bereits in der zweiten Amtsperiode ehrenamtlich Erster Stadtrat.

Als „Gründer“ hat er zusammen mit einigen Freunden 2009 den Verein „die-Fendter“ ins Leben gerufen, schon seit 2006 sind sie mit Fendt-Traktoren bei 24 Stunden-Oldtimer-Rennen an den Start gegangen. Mit immer mehr Teams und

eigenen „Schleppern“ haben sie an jedem Rennen teilgenommen, das es leider nicht mehr gibt. Den Verein aber schon, er veranstaltet heute eigene Fendt-Geräteträger- und Oldtimertreffen, ist beim Grebenauer Weihnachtsmarkt vertreten und organisiert gemeinsame Ausflüge zum Beispiel zu Oldtimerfesten. „Wir pflegen die Tradition und verbinden sie mit neuen Dingen“, beschreibt Martin Heddrich. Darum geht es auch bei der politischen Arbeit im Stadtparlament, bei der es dem Vater von zwei Kindern am Herzen liegt, das Städtchen zukunftsfit zu machen; zum Beispiel bei der Sanierung städtischer Gebäude, beim Ausbau des Radwegenetzes, bei der Digitalisierung, dem Ausbau des Mobilfunknetzes und der Infrastruktur. Was ihn freut: Das „Kirchturmdenken“, das es früher zwischen den Stadtteilen gab, ist fast verschwunden, man hat besonders in der Vereinszusammenarbeit viel enger zusammengefunden.

DER BEWAHRER

Arno Eifert ist 2018 als Revierförster nach 47 Berufsjahren in den Ruhestand gegangen – sein unermüdliches Bemühen um das Bewahren der Natur im „Gründchen“ jedoch ist weiter sein täglich Brot. Als ehrenamtlicher Umweltbeauftragter der Stadt – mittlerweile auch schon seit 18 Jahren – erreichen den Reimenröder ständig Hilferufe aller Art, von „meine Bäume sind krank“ über „ich habe Hornissen im Schlafzimmer“ bis zu „auf dem Friedhof verwüsten wilde Tiere die Gräber.“ Um all das und viel mehr kümmert er sich, gibt sein Wissen weiter in der Kinder- und Jugendbildung, als Obstbaum-Fachwart, in der Jägerausbildung und -prüfung. „Es ist meine Passion, ich kann etwas bewirken“, beschreibt Eifert seinen Antrieb, und: „Ich bin eher der Macher statt Mahner.“ Und der hat trotzdem immer ein offenes Ohr für alle. Ständig ist er auch im Austausch

mit der Stadt. Sein Rat und seine Hilfe sind gefragt. Die Veränderung der Natur in den vergangenen Jahrzehnten beobachtet er teils mit großer Sorge: Buchen und Fichten führen aufgrund des Klimastresses einen Überlebenskampf, seltene Arten verschwinden. Es gibt aber auch gute Nachrichten: „Biber sind wieder heimisch, der Luchs besucht uns ab und an.“

Mit Vereinen, Schule und Kindergarten hat Eifert schon viel erreicht: gemeinsam Müll gesammelt, Biotop geschaffen, Blühflächen, Streuobstwiesen und Amphibienteiche angelegt. Die Kids sind mit Begeisterung aktiv, etwa bei der jährlichen Pflanzaktion „Baum des Jahres“ und beim Artenschutzprojekt „Rettet den Feuersalamander“. Im Ortsteil Schwarz wurde mit Unterstützung der OVAG eine Trafostation zum „Artenschutz- und Fledermaushotel“ ausge-



baut. Mit den Jagdgenossenschaften hat Eifert Nist- und Fledermauskästen aufgehängt. „In Schwarz, scherzt man, gibt es mittlerweile dreimal mehr Vogel- als Wohnhäuser.“ Als nächstes will er die Lebensräume von Biber, Eisvogel und Uhu verbessern. „Wir müssen nachhaltig und sorgsam mit den natürlichen Ressourcen und Quellen umgehen. Denn die Natur braucht nicht uns, aber wie brauchen sie.“

DIE AKTIVE

Sonja Heil, Jahrgang 1964, ist von Jugend an in die hiesigen Vereine hineingewachsen. Neben ihrem Beruf beim Hauptzollamt in Gießen engagiert sie sich, denn: „Vereine sind das Herzstück eines Dorfes.“ 1978 hat sie die örtliche Gymnastikgruppe mit gegründet im Sport- und Kulturverein Schwarz und leitet diese nun seit fast 30 Jahren. Mit etwa 20 Aktiven, zwei davon bereits über stolze 80 Jahre alt, bekämpfen sie gezielt Rückenschmerzen und genießen neben der körperlichen Bewegung auch die anschließende Einkehr in die nahegelegene Gaststätte, denn die Gemeinschaft ist mindestens genauso wichtig wie der Sport.

lichkeiten im Ort, die immer von Musik eingerahmt sind. Aber, zu Sonja Heils Leidwesen: „Es fehlt an Nachwuchs in



Ähnliches gilt für den Gesangverein, dessen Vorsitzende sie seit fünf Jahren ist. Die Gemeinschaft erleben die Sängerinnen und Sänger des „TonArt“-Chores bei einem großen Konzert alle zwei Jahre und regelmäßigen Auftritten bei Feier-

allen Bereichen.“ Daher wurde jetzt ein Projektchor ins Leben gerufen, der sich ganz den Musicals verschrieben hat und auf einen Auftritt im nächsten Jahr hinarbeitet. „Wir hoffen, auf diesem Wege Menschen für den Chor zu begeistern.“

Weil ihr die Dorfgemeinschaft so am Herzen liegt, engagiert sie sich seit 2006 auch im Ortsbeirat. „Ich bin gut vernetzt, und es ist schön, etwas auf diese Weise bewegen und neue Ideen einbringen zu können.“ Ein weiteres „Baby“ nebenher: der Erhalt und die Sanierung des örtlichen Gefrierhauses mit seinen rund 60 Fächern, die tatsächlich noch größtenteils von Haushalten aus dem Ort genutzt werden. Allerdings ist die Technik veraltet und die Energiekosten explodieren, daher sucht sie mit der Gefriergemeinschaft Ideen, wie man das alte Haus retten kann. „Ich wünsche mir für Schwarz und für das ganze Gründchen ein lebendiges Miteinander, wo sich viele Mitmenschen auch weiterhin engagiert einbringen und sich jeder in der Dorfgemeinschaft wohlfühlt.“

> Informationen zum Projektchor: tonart.schwarz@t-online.de (Übungsstunden montags 20 Uhr)



Endlich wieder Vulkanfest

VGO lädt zum Vulkan-Express-Saisonauftritt auf dem Hoherodskopf ein

Nach drei Jahren Pause aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen findet am 1. Mai wieder das Vulkanfest auf dem Hoherodskopf statt. Anlass für das Vulkanfest ist der Saisonstart des Vogelsberger Vulkan-Expresses – die beliebten VGO-Busse mit Radtransport sind ab dem 1. Mai wieder bis Ende Oktober an jedem Samstag, Sonn- und Feiertag in der Region Vogelsberg und Wetterau unterwegs.

Die Vulkan-Express-Fahrpläne sind auf Freizeitaktivitäten wie Radeln oder Wandern abgestimmt, doch der Vulkan-Express ist ein „ganz normaler ÖPNV“ und steht somit allen Fahrgästen offen. Das Besondere am Vulkan-Express: Fahrräder können im separaten Anhänger mittransportiert werden – dabei gilt der normale RMV-Tarif, bei dem die Mitnahme des Rades kostenlos ist. Umstiegsmöglichkeiten zwischen der Bahn und dem Vulkan-Express bestehen an den Bahnhöfen Lauterbach, Mücke, Hungen, Glauburg-Stockheim, Nidda, Nieder-Wöllstadt und Wächtersbach.

„Schön, dass wir den Vulkan-Express-Saisonauftritt endlich wieder gebührend feiern können,“ freut sich Volker Hof-

mann, Geschäftsführer der Verkehrsgesellschaft Oberhessen (VGO). „Natürlich ist die VGO auf dem Vulkanfest auch mit einem eigenen Infostand vertreten. Dort erhalten die Besucher dann auch unsere neue Broschüre mit allen Vulkan-Express-Fahrplänen“, so Hofmann weiter.

Kulinarisches und Kreatives

Von 9.30 bis 17 Uhr gibt es beim Vulkanfest am 1. Mai auf dem Hoherodskopf für Jung und Alt viel Regionales, Kulinarisches und Kreatives zu entdecken. An den zahlreichen Informationsständen erfahren die Besucher Wissenswertes zur Region Vogelsberg, zum Natur- und Geopark und natürlich alles zum Vulkan-Express.

Die Besucher können allerlei Leckereien von Direktvermarktern aus Vogelsberg und Wetterau einkaufen oder gleich vor Ort bei Livemusik im Biergarten genießen. Kleine Manufakturen bieten ihre Handwerkskunst an: Vogelsberger Bauernkörbe, Schmuck, Zaubersprüche aus Wolle und Stoff, handgesiedete Seifen, kreative Geschenkideen, Kunst und Herzensdinge.

Das Vulkanfest veranstaltet die VGO gemeinsam mit dem Naturpark Vulkanregion Vogelsberg, der Tourismus und Stadtmarketing Schotten GmbH sowie den auf dem Hoherodskopf ansässigen Gewerbebetrieben, die sich im Verein „Erlebnisberg Hoherodskopf“ zusammengeschlossen haben.



- > Das detaillierte Festprogramm mit allen Ausstellern gibt es auf www.vulkanfest.de.
- > Die Vulkan-Express-Fahrpläne findet man auf vogelsberger-vulkan-express.de.
- > Fragen beantworten die VGO-ServiceZentren im Bahnhof Alsfeld (06631/9633-33) oder in der Hanauer Straße 22 in Friedberg (Tel. 06031/7175-0).
- > Alle Infos gibt es auch auf www.vgo.de

Das Abenteuer ihres Lebens

Felix und Sophie Sacher waren bei der „World Robot Olympiad“

Justus ist ein kleines Genie: Er kann selbstständig Flächen, Dinge und Hände desinfizieren, fährt im Raum herum, unterhält mit einem kleinen virtuellen Ausflug ins British Museum und spricht sogar deutsch und englisch. Steht ihm jemand oder etwas im Weg, hält er an, lächelt und fragt freundlich: „Would you like to disinfect your hands?“

Justus ist ein Roboter, erdacht, programmiert und gebaut von Felix (12) und Sophie (8) aus Wettenberg. Die Geschwister haben ihn bei der „World Robot Olympiad“ vorgestellt, haben sich durchgesetzt gegen rund 40.000 Jugendliche aus 80 Ländern in einem Regionalscheid, einem Bundesfinale und am Ende im weltweiten Finale und sind mit ihrer Erfindung auf dem 12. Platz gelandet – ein fantastisches Ergebnis. Über 70 Teams im Alter von acht bis 19 Jahren waren dabei, Felix und Sophie haben ihren Roboter viermal vor verschiedenen Juries präsentieren müssen, natürlich in Englisch. Kein Problem für die beiden, die schon seit dem Kindergartenalter spielerischen Englischunterricht bekommen. Seit er fünf Jahre alt ist, interessiert sich Felix für Technik, seine kleine Schwester hat er mit seiner Begeisterung angesteckt.

Beide sind auf die Idee zu „Justus“ während eines Arztbesuchs in der Corona-Zeit gekommen, als die Wartezimmer leer geräumt waren von Spielzeug und Lesestoff für Kinder, weil niemand Zeit hatte, ständig alles zu desinfizieren. Ein Roboter, der selbstständig Oberflächen desinfiziert, hätte Abhilfe geschaffen – und die Tüftelei ging los. Das Modell der beiden ist ein kleines Gestell mit Desinfektionsmittel-Tank, Sprüh-Arm und einem Display für die Kommunikation. Es wird mit Sensoren über farbige Streifen am Boden geleitet; schwarz steht für Fahren, rot für Desinfektionsmittel versprühen, grün für Wenden. Es stoppt, wenn ein Hindernis vor den Sensor kommt, und hat dann außer dem Desinfizieren noch ein Unterhaltungs-Feature parat: Auf dem Display öffnet sich eine virtuelle Tour durchs British Museum, als Wartezimmer-Unterhaltungs-Ersatz sozusagen. Die Steuerung ist auch per Smartphone möglich. Hinter all dem hängt ein Mini-Computer, ein sogenannter Raspberry Pi, den Felix eingebaut und programmiert hat. Gemeinsam haben die beiden nach Teilen gesucht und den Roboter von Entscheidung zu Entscheidung immer weiter verbessert. „Man bekommt Tipps, aber es wird dann auch erwartet, dass man sie umsetzt“, berichtet Felix. In Deutschland wird der Wettbewerb vom Verein TECHNIK BEGEISTERT e.V. organisiert. Felix und Sophie sind in der Kategorie „Future Innovators“ angetreten, in der man die



Felix und Sophie Sacher haben gemeinsam „Justus“ gebaut. Bei der World Robot Olympiad muss man da auch schon mal Interviews geben (oben).

Materialien frei wählen darf. Das Weltfinale findet jedes Jahr in einem anderen Land statt, im vergangenen Jahr in Dortmund. Am schönsten für die beiden dort: Zum einen, dass sie es auf Anhieb dorthin geschafft hatten, zum anderen die internationale Atmosphäre. „Ich habe zwei Bücher voller Freundeseinträge gesammelt“, freut sich Sophie über die vielen Kinder, die sie kennenlernen konnte. Ein Highlight für Felix: „Ein Informatikstudent aus Asien hat sich die komplette Programmierung erklären lassen.“ Für den Roboter stand Familienhund Justus Pate, doch dahinter steckt noch viel mehr: Das Wortspiel „Justus“, also „Einfach wir“ spielt für Felix und Sophie ebenso eine Rolle wie die Nähe zum lateinischen „iustus“, „der Gerechte“.

Für beide – und auch die Eltern – war das Weltfinale wohl das Abenteuer ihres Lebens, sagen sie. Das sie natürlich gerne wiederholen möchten: In einigen Jahren, wenn die Geschwister wieder beide in dieselbe Alterskategorie fallen, wollen sie als Team wieder antreten. Eine konkrete Idee gibt es schon, die wollen sie aber natürlich noch nicht verraten. Vielleicht nur so viel: Es wird ganz sicher wieder ein technischer Helfer sein, den es in der Form und Funktionalität noch nicht gibt. Denn das ist ja die Voraussetzung für die Teilnahme an der „World Robot Olympiad“.



Präsentation der „Gesammelten Werke“ mit den Autoren, Kerstin Gleba und OVAG-Vorstand Oswin Veith sowie Andreas Matlé, Leitung Öffentlichkeitsarbeit.

„Schatzinseln und magische Seen“

19. Jugend-Literaturpreis der OVAG: Präsentation der Gesammelten Werke

Sie sei sehr glücklich, an diesem Abend im Kursaal des Hotels Dolce in Bad Nauheim sein zu dürfen, bekannte Laudatorin Kerstin Gleba, Verlegerin des Verlages Kiepenheuer und Witsch. Sie wolle die Gäste mitnehmen auf eine Flugreise, auf der sie alle aus der Vogelperspektive einen Blick werfen würden ins Reich der Literatur. „Wir werden Schatzinseln entdecken, magische Seen und tiefe Abgründe.“ Die 24 Texte der Gewinner des Jugend-Literaturpreises der OVAG 2022 werden wie immer abgedruckt im Buch „Gesammelte Werke“, das hier vorgestellt wurde.

Gleba lobte die Autoren im Alter zwischen 14 und 23 Jahren mehrfach: „Es braucht ein besonderes Talent, großen Mut, es kostet Überwindung, es macht Freude wie Angst: eine Geschichte zu erzählen und die richtigen Worte zu finden. Aus meiner Erfahrung als Verlegerin, die das Privileg hat, mit Debütanten zu arbeiten wie mit Nobelpreisträgern, kann ich sagen: So ist es am Anfang, so wird es immer sein.“ Literatur sei kein Sport, aber dennoch sei es ein wenig wie Olympia: „Dabei sein ist alles. Wer heute hier ist, der hat es geschafft.“

Die Laudatorin skizzierte einige der Gewinner-Texte, ging besonders auf drei Autorinnen ein, die im Anschluss an die Laudatio dem Publikum ihre Texte vorstellten. So Caitlin Rossmanith (17 Jahre) aus Ortenberg mit „Die Welt steht mir offen – und ich kann nirgendwo hin“. In beklemmender Deutlichkeit schildere sie die Abgründe, vor denen ein junger Mensch steht in einer Welt, die von jungen Menschen erwartet, Ziele zu haben. Lilli Weiskopf (21) aus Gießen zeige, so Gleba, in ihrer Erzählung „Liebe ist dein

zweiter Name // sommerblau“ die Kunst der Ausparung. „Ein Text von poetischer Schönheit und Eleganz, mit fein aufblitzendem Humor.“ Schließlich die 18-jährige Emilia Bauer („Der Geschmack von Blaubeeren“) aus Schrecksbach. „Gespickt mit wunderbaren literarischen Referenzen, aber nie werden sie bildungshuberisch ausgestellt, nein, ganz fein werden Fährtten ausgelegt.“

Der Buchveröffentlichung vorausgegangen war im vergangenen November ein viertägiger Workshop bei dem die Jung-Autoren ihre Texte gemeinsam mit Schriftstellern wie Feridun Zaimoglu, Franziska Gerstenberg und Dana von Suffrin lektorierten. „Mir wurde berichtet von der besonderen Atmosphäre, dieses kritischen, konstruktiven Miteinanders auf Augenhöhe“, sagte OVAG-Vorstand Oswin Veith. Was ihm besonders imponiert habe: „Mit welcher Ernsthaftigkeit und Konzentration die Autoren bei der Sache waren. Genauso imposant finde ich es, wie die Zusammenarbeit geschlechter- und altersübergreifend funktioniert hat.“

> Infos zum 20. Jugend-Literaturpreis: matle@ovag.de



**GESAMMELTE WERKE DES
OVAG-JUGEND-LITERATURPREISES 2022**

Hardcover, 218 Seiten,
12 Euro (zzgl. Versand)

> Jetzt bestellen bei Liane Hoppe:
06031 6848-1193
hoppe@ovag.de



Eintauchen in die Welt von „Cavalluna“

10 x 2 Tickets für die erfolgreiche Pferde-Show zu gewinnen

Die neue Cavalluna-Show „Geheimnis der Ewigkeit“ erzählt eine spannende und zugleich facettenreiche Geschichte: Mamey, die schöne Tochter eines geheimnisvollen Eingeborenensammes, macht sich auf den weiten Weg durch Mittelamerika, um den Stein der Ewigkeit zu seinem Ursprungsort bei ihrem Volk zurückzubringen.

Auf ihrer Reise begegnet sie dem Bauernjungen Joaquim, der unwissentlich die gleiche Mission wie sie verfolgt – und so begeben sich die beiden auf den Rücken ihrer Pferde auf ein spannendes Abenteuer. Werden sie es schaffen, das „Geheimnis der Ewigkeit“ zu lüften?

Keine Frage, die neue Cavalluna-Show „Geheimnis der Ewigkeit“ verbindet nicht nur spektakuläre Reitkunst mit einer spannenden Geschichte. Die

Zuschauer erleben dies vor einer Kulisse wunderschöner Landschaften, farbenfroher Dörfer, romantischer Strände, tropischer Wälder, beeindruckender Tempel und mystischer Kulturen.

Wir verlosen 10 x 2 Tickets für die Show am Sonntag, dem 18. Juni 2023, im PSD Bank Dome in Düsseldorf. Abfahrt mit dem Bus ist gegen 9 Uhr in Friedberg, wo wir nach der Show auch wieder ankommen werden.

Du bist zwischen 12 und 18 Jahre alt und willst dabei sein? Dann sende einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Cavalluna“ an teenergy@ovag.de oder eine Postkarte mit dem Stichwort „Cavalluna“ an die OVAG, Hanauer Str. 9 – 13, 61169 Friedberg (siehe nebenstehenden Kasten) und mit etwas Glück bist du dabei.

GEWINN
SPIEL



Wer gewinnen möchte, sendet bis zum 22. Mai 2023 eine E-Mail an:

teenergy@ovag.de

oder eine Postkarte an:

OVAG, Öffentlichkeitsarbeit
Hanauer Str.9-13
61169 Friedberg.

> Stichwort: Cavalluna

> Einsendeschluss: 22. Mai 2023

Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger von Unser Oberhessen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) finden Sie auf www.ovag-gruppe.de/datenschutz. Auf Wunsch schicken wir die Informationen auf dem Postweg zu.

IMPRESSUM

> Herausgeber

Oberhessische Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)

Telefon: 06031 820

Telefax: 06031 6848-1421

E-Mail: redaktion@ovag.de

> Redaktion:

Andreas Matlé (verantwortlich), Michel Kaufmann (Stellvertreter),

Silke Scriba, Britta Adolph, Anne Naumann

> Layout: Michel Kaufmann

> Bilder: Matlé, Scriba, Kaufmann, OVAG-Archiv, privat, Lenz, Potthoff, Posern, Ballhus, Hausmanns, Frank, Krämer, Oestreich, Wetteraukreis

> Titelbild: Clip 'n Climb (Foto: Michel Kaufmann)

> *Unser Oberhessen*

erscheint vierteljährlich

Auflage: 233.900

Produktion: Konradin Druck GmbH



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet



IN DER STADTHALLE FRIEDBERG

Die Neue Philharmonie Frankfurt

2. und 3. Juni 2023, 20 Uhr:

„SCHNELLER HÖHER HEITER. ROCK-REKORDE UND MEHRKAMPF-KLASSIK“

Vorverkaufsstellen:

www.adticket.de, telefonisch bei der OVAG unter 06031 6848-1113, BeratungsCenter der Sparkasse Oberhessen (Friedberg), Wetterauer Zeitung (Bad Nauheim), Ticket-Shop (Friedberg).

Preise:

Erwachsene 31–35 €; Jugendliche (bis 14 Jahre): 21 € (nummerierte Sitzplätze, zzgl. VVK)

Eine gemeinsame Veranstaltung von: